

Bezugspreis:
Ressentlich 40 Pf. (Wienzertlohs 10 Pf.), durch die
Post bezogen vierzehnmal, 1.50 M. ercl. Briefgeld.
Ausgab. Post-Zeitungsliste Nr. 646.
Redaktion und Druckerei: Unterstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Anzeigen:
Die gesetzliche Zeitung oder deren Raum 10 Pf.
für Auskunfts 15 Pf. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitung 10 Pf., für Auskunfts 50 Pf.
Expedition: Marktgasse 17.
Telephon-Anschluss Nr. 199.
Intelligenzblatt.

Wiesbadener



General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 17.

Sonntag, den 21. Januar 1894.

Über 8000 Abonnenten.

Unsere heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Das Militär-Ersatzgeschäft für 1894 betreffend.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle dermalen sich hier aufhaltenden männlichen Personen, welche

a. in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1874 einschließlich geboren und Angehörige des deutschen Reiches sind;
b. dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor einer Recruitungsbehörde gestellt und

a. sich zwar gestellt, über ihre Militärverhältnisse aber noch keine entgängige Entscheidung erhalten haben,

beobachtet, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1894 zum Zwecke ihrer Aufnahme in die Recruitierung-Stammrolle im Rathaus Zimmer Nr. 8 anzumelden.

Die nicht hier geborenen Militärfähigen haben bei ihrer Anmeldung ihre Geburtscheine und die zurückgestellten Militärfähigen ihre Ausgangsscheine vorzulegen. Die erforderlichen Geburtscheine werden von den Führern der Civilstandesregister der bestehenden Geburtsorte kostenfrei ausgestellt. Die nach dem 30. September 1874 geborenen Personen haben sich diesbezüglich an die bestehenden Standesämter zu wenden, während die hier geborenen Militärfähigen eines Geburtscheines zu ihrer Anmeldung nicht bedürfen.

Für diejenigen Militärfähigen, welche hier geboren oder daheimlebend, aber ohne anderweitigen dauernden Aufenthaltsort zeitig absehbar sind (aus der Reise begriffene Handlungsbürgschaften, auf See befindliche Seelen etc.), haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Freunde, oder Fabrikherren derselben die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Militärfähige Dienstboten, Haus- und Wirtschafts-Beamte, Handlungsdienner: Handwerksgehilfen, Gehilfen, Fabrikarbeiter etc., welche hier in Diensten stehen und die Schüler und Böblinge der höheren Lehranstalten sind hier gestellungspflichtig und haben sich zur Stammrolle anzumelden.

Militärfähige, welche im Besitz des Berechtigungsscheins zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Berechtigungsscheins zum Seeleutemann sind, haben beim Eintritt in das militärische Alter ihre Zurückstellung von der Aushebung bei dem Civilorchester der Erzaz-Commission, Herren Polizeipräsidium Schütte hier, zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Recruitierung-Stammrolle entbunden.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle in der oben angegebenen Zeit wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Militärfähige, welche mit Rücksicht auf ihre Familienvorstellungen u. s. w. Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst beanspruchen, haben die deswegen Anträge bis zum 15. Jänner I. J. S. bei dem Magistrat daher schriftlich einzureichen und zu begründen.

Nicht rechtzeitig eingereichte Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 10. Januar 1894.

Der Magistrat. J. B.: H. B.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 22. d. Wts. Vormittags werden in den städtischen Walddistrikten Brücher und Kessel folgende Holzsorten, als:

105 eich. Stämme von 17 bis 44 Cm. mittlerer Durchmesser und 5 bis 15 Meter Länge, für Wagner, sowie als Pfahlholz für Weinberge geeignet,
273 Mtr. buch. Scheit,
71 Mtr. buch. Brügel,

3985 buch. Wellen,
22 Mtr. eich. Röllscheit,
17 Mtr. eich. Brügel und
585 eich. Wellen

im Ort und Stelle meistbietend versteigert.

Sämtliches Holz ist bequem abzufahren. Auf Verlangen wird den Steigerern zur Zahlung des Steigpodes Ausland bis zum 1. September d. J. ertheilt.

Sammelpunkt Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr bei der Trauerbüchse.

29 Wiesbaden, den 13. Januar 1894.

Der Magistrat. J. B.: Körner.

Stadtbaamt, Abth. für Canalisationswesen.

Verdingung.
Die nachstehend ausgeführten Arbeiten respective Lieferungen für die Herstellung einer Eisenrohr-

leitung in Wiesbadener Feldwegen, von der Kläranlage bis zur Erbenheimer Grenze sollen vergeben werden, nämlich; die Verlegung p. v. von circa 1100 lfdm. guß-eiserner Muffenrohre von 10 cm Durchmesser.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf Freitag, den 26. Januar 1894, Vormittags

11 Uhr, im Rathaus Canalisationsbüro Zimmer Nr. 57 anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Die Bedingungen und die zugehörigen Zeichnungen liegen vom 22. d. Wts. ab während der Vormittags-Dienststunden im Zimmer Nr. 57 des Rathauses zur Einsicht aus und können dasselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 18. Januar 1894.
Der Oberingenieur
39 Briz.

Feuerwehr-Dienstpflicht für das Jahr 1894.

Die Polizeiverordnung für den Stadtkreis Wiesbaden betreffend das Feuerlöschwesen, vom 10. September 1893, bestimmt in:

§ 3. Verpflichtet zum Eintritt in die Feuerwehr sind alle männlichen Einwohner der Stadt, welchen nach § 5 der Städteordnung das Bürgerrecht zusteht. Die Dienstpflicht beginnt mit dem 1. Januar des dem zurückgelegten 25. Lebensjahr folgenden Jahres; bei neu Zugezogenen jedoch erst mit dem 1. Januar nach Erlangung des Bürgerrechts. Die Dienstpflicht erlischt mit dem 31. December desjenigen Jahres, in welchem das 35. Lebensjahr zurückgelegt wurde.

§ 4. Befreit vom Feuerwehrdienste sind: 1. Reichs- und Staatsbeamte, Hof- und Gemeindebeamte, Beamte des Communalverbandes und Militärpersonen, auch wenn sie zur Disposition gestellt oder in Ruhestand versetzt sind. 2. Die Geistlichen, Lehrer, Aerzte und Apotheker. 3. Körperlich Untaugliche, welche auf Verlangen des Branddirektors von einem durch ihn bestimmten Arzte ein ärztliches Zeugniß vorzulegen haben. Über sonstige Befreiungen entscheidet die Feuerwehr-Commission.

§ 5. Zum Eintritt in die Feuerwehr verpflichtete Personen können diese Verpflichtung durch ein jährlich, an die Stadtkasse im Voraus zu zahlendes Loskaufsgeld ablösen. Das Loskaufsgeld beträgt, wenn der Pflichtige zur Staatseinkommensteuer mit einem Steuersatz

bis zu 9 M.	einschl. veranlagt ist =	6 M.
" 26 "	" "	8 "
" 52 "	" "	10 "
" 146 "	" "	15 "
" 300 "	" "	20 "
bei einem höheren Steuersatz		25 "

Alle zum 1. Januar jeden Jahres dienstpflichtig gewordenen Einwohner haben sich nach der im amtlichen Organ des Magistrates der Stadt Wiesbaden erfolgenden öffentlichen Aufforderung des Branddirectors zum Dienste persönlich zu melden.

Hierauf werden alle männlichen Einwohner der Stadt Wiesbaden, welche im Jahre 1868 geboren sind, das Bürgerrecht besitzen und mindestens 6 Mark Staatssteuer entrichten, aufgefordert, sich auf dem Feuerwehrbüro Zimmer 18, Parterre rechts, im Rathause, im Laufe des Monats Januar an den Werktagen von 8 $\frac{1}{2}$, bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags anzumelden.

Wiesbaden, 9. Januar 1894.

Der Branddirector
Scheurer.

Bekanntmachung.

Die am 8. d. Wts. in dem Walddistrikte Pfaffenborn abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden und wird das Holz den betr. Steigerern zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 18. Januar 1894.

38 Der Magistrat. J. B.: Körner.

Bekanntmachung.

Für das städt. Krankenhaus hier sollen die in der Zeit vom 1. April 1894 bis dahin 1895 erforderlich werdenden Glas- und Porzellanwaren, als: Wassergläser, Weingläser, Weinflaschen, Urinflaschen für Männer und Frauen, Cylinder, Glöcken auf Gaslampen, Spülbecher, Kaffeekocher, Eierbecher, Suppenküppel, tiefe und flache Teller, Waschschüsseln, Nachtköpfe und Bechern, sowie ca. 400 Meter Pugleinen im Submissionswege vergeben werden. Besuchanten sollen ihre Offerte verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Mittwoch, den 24. Januar cr., Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in dem Bureau des städt. Krankenhauses abgeben, worauf Donnerstag, den 25. Januar cr., Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr die Eröffnung der Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfindet. Die Mustergegenstände können in dem Bureau des städt. Krankenhauses angesehen werden.

Wiesbaden, den 13. Januar 1894.

30 Städt. Krankenhaus-Direktion.

Bericht

über die Preise für Reintalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden vom 14. Januar bis insl. 20. Januar 1894.

I. Fruchtmärkt.	M. & M. B.	M. & M. B.	
Roggen per 100 Ril.	— — —	Eine Gans	6 50 6
Hafser " 100 "	17 20 15 60	Eine Ente	— — —
Stroh " 100 "	8 40 7 30	Eine Taube	70 45
Heu " 100 "	— — —	Ein Hahn	2 120
		Ein Huhn	250 140
		Ein Feldhuhn	— — —
II. Viehmarkt.			
Z. Döhren L. C. p. 50 R. 68	— 66 —	Kalb p. Kg. 8 60 8 20	
" " 66 — 64 —		Hack " 3 — 160	
Kühe L. " 56 — 54 —		Backfische " 70 — 50	
" " 54 — 50 —		VI. Brod und Mehl.	
Schweine p. Ril. 120 1 16		Schwarzbrod:	
Hähnchen " 110 1 —		Bangbrod p. 0,5 Ril. 14 — 18	
Räuber " 140 1 10		p. 240 52 — 46	
		Rundbrod p. 0,6 Ril. 13 — 18	
		p. 240 45 — 39	
III. Bictualienmarkt.		V. Fleisch:	
Butter p. Ril. 240 2 —		a. 1 Wasserweck — 3 — 3	
Eier p. 25 St. 225 1 80		b. 1 Milchbrödchen — 3 — 8	
Handföse " 100 8 — 7 —		Weizenmehl:	
Fabrikföse " 100 6 50 3 —		Ratoftstein p. Ril. 32 — 29 —	
Eckföse " 100 6 — 3 50		No. 0 p. 100 Ril. 28 — 26 —	
		No. 1 " 100 26 — 24 —	
Zwiebeln p. 50 8 — 7 —		No. II. " 100 26 — 24 —	
Blumentofe p. St. 45 — 30		Roggenmehl:	
Kopfsalat " 18 — 15		No. 0 p. 100 Ril. 28 — 22 —	
Gurken " — — —		I. " 100 21 — 20 —	
Spargeln p. Ril. — — —		Gr. Zwiebeln " — — —	
Gr. Zwiebeln " — — —		Neue C. " — — —	
Neue C. " p. 0,5 Ril. — — —		Wirsing p. Ril. 144 136	
Wirsing p. Ril. 10 — 8		Gaudfleisch " 124 120	
Weißkraut " 8 — 7		Rind o. Rindfleisch " 120 1 —	
Rotkraut p. Ril. 12 — 10		Schweinefleisch " 140 140	
Gelbe Rüben " 6 — 5		Rohfleisch " 144 1 —	
Kohlrabi (ob. erbd.) Ril. 10 — 9		Darmfleisch " 140 120	
Soldaten " 6 — 5		Solberfleisch " 140 140	
Arschen " — — —		Schinken " 2 — 184	
Sauerkirschen " — — —		Speck (geräuchert) " 184 180	
Limoneen " — — —		Schweineschmalz " 160 140	
Heidelbeeren " — — —		Nierenfett " 1 — 80	
Trauben " — — —		Schwarzwärmagen (fr.) 2 — 180	
Aprikosen " — — —		(geräuchert) " 2 — 180	
Kirschen " 30 — 10		Bratwurst " 180 160	
Birnen " 30 — 16		Fleischwurst " 160 140	
Zwischen " — — —		Leber- u. Blutwurst fr. 96 — 96	
Rahmchen " 50 — 24		Leber- u. Blutwurst ger. 2 — 180	

Wiesbaden, den 20. Januar 1894. Das Accise-Min: Bebruna.

Hente Sonntag, von Vormittags 8 Uhr ab, wird das bei der Untersuchung minderwertig befundene Fleisch eines Ochsen (Vullen) zu 25 Pf. das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verlaufen.

An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Böttcher) darf das Fleisch nicht abgegeben werden. 8006° Städtische Schlachthaus-Bewaltung.



Sonntag, den 21. Januar 1894, Nachmittags 4 Uhr:
Symphonie-Concert
des städtischen Cur-Orchesters, unter Leitung
des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Programm:

1. Symphonie in D-dur (No. 5 der Ausgabe Breitkopf & Härtel)	Haydn.
I. Adagio — Allegro assai.	
II. Largo cantabile.	
III. Menuetto: Allegretto.	
IV. Finale: Presto ma non troppo.	
2. a) Andante aus dem IV. Orchester-Concert	Händel.
b) Musette und Tambourin aus „Les fêtes d'Hébé“	Rameau.
3. Variationen über ein Haydn'sches Thema	Brahms.
4. „Im Herbst“, Concert-Ouverture	Grieg.
Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert. Direction: Herr Kapellmeister Louis Lüstner.	
1. Marche gauloise	Sydney-Smith.
2. Ouverture zu „Isabella“	Suppé.
3. Madrigal	Maupeon.
4. Arie aus „Luisa di Montfort“	Bergson.
Clarinette-Solo: Herr Seidel.	
5. Von der Börse, Polka	Joh. Strauss.
6. Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“	Nicolai.
7. Notturno für Streichquartett	Claussen.
8. Potpourri aus „Der Vogelhändler“	Zeller.

Montag, den 22. Januar 1894.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert. Direction: Herr Capellmeister Louis Lüstner.	
1. Goethe-Festmarsch	Liszt.
2. Ouverture zu „Die Zauberflöte“	Mozart.
3. „Benedictus“, aus op. 87	Mackenzie.
4. Rondo capriccioso	Mendelssohn.
5. Schneeglöckchen, Walzer	Joh. Strauss.
6. a) Idylle ecossaise, b) Danse de la Gipsy, Balletmusik a. Henry VIII.	Saint-Saëns.
7. Andante cantabile aus dem Streichquartett op. 11	Tschaijkowsky.
8. Tonbilder aus „Die Walküre“	Wagner.
Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert. Direction: Herr Concertmeister Franz Nowak.	
1. Ouverture zu „Alfons u. Estrella“	Frz. Schubert.
2. Romanze	Stanzieri.
Trompete-Solo: Herr Walter.	
3. Caprice-Quadrille	Strauss.
4. Scene und Miserere aus „Der Troubadour“	Verdi.
5. Ouverture zu „Das Leben für den Zar“	Glinka.
6. Schlesische Lieder, Original-Melodien Bilse.	
Violinen-Soli: Herr Concertmeister Schotte und Herr Sadony.	
7. Offenbachiana, Potpourri	Conradi.
8. Prinzen-Marsch	Müller.

Sonntag, den 28. Januar, Abends 8 Uhr:

Einziges Concert
der russischen Vocal-National-Capelle
Nadina Slaviansky.
(85 Personen im National-Costüm).

PROGRAMM.

I. Abtheilung.	
1. Slavischer Marsch, nach croatischen Motiven arrangirt von	Nadina Slaviansky
2. Der weisse Schnee. Nationallied.	
3. Das Gras wächst auf der Wiese.	
4. Die Nachtigall	Tschaijkowsky.
5. Der Schmied, heiteres Nationallied, arrangirt von	Nadina Slaviansky.
6. Chor aus der Oper „Igor“	Borodin.
7. Ungarische Tänze	Brahma.
(nach Pauline Viardot, arrangirt von Nadina Slaviansky.)	
II. Abtheilung (Religiöse Gesänge).	
a) Vater Unser (einfacher Klosterstyl, Kieff, 16. Jahrhundert).	
b) Gott segne uns (Ektanya). Sopran solo gesungen von dem 28-jährigen Zwerg Mischa Tschurelin.	
III. Abtheilung.	
1. Dem Wolgastrom hinab, alt russisches Volkslied.	
2. Das Mädchen am Fluss, klein russisches Volkslied.	
3. Dein holdes Antlitz raubt mir die Ruhe, Chor a capella, arrangirt von Nadina Slaviansky.	
4. An der Pforte von Kaluga, Nationallied.	
5. Die Birke im Feld, Soldatenlied. (Duo von zwei Knaben mit Chorbegleitung).	
6. Müllerlied, klein russisches Nationallied.	
7. Ei Uchnem, Charakterlied.	

Eintrittspreise:

I. nummerirter Platz: 3 Mark; II. nummerirter Platz: 2 Mark; nichtnummerirter Platz: 1 Mk.; Gallerie vom Portal rechts: 2 Mark 50 Pfg.; Gallerie links 1 Mk. 50 Pfg.
Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal ab Mittwoch, den 24. Januar, Vormittags 10 Uhr.

Curhaus zu Wiesbaden.
Cyklus von 10 öffentlichen Vorlesungen.

Montag, den 22. Januar, Abends 8 Uhr:

Siebente öffentliche Vorlesung:

Herr Emil Milan aus Frankfurt a. M.

Recitationen:

1. „Krambambuli“, Erzählung von M. v. Ebner-Eschenbach.
2. „Mit 2 Worten“, Ballade von Conr. Ferd. Meyer.
3. Lebrecht Hühnchen, Erzählung von Heinr. Seidel.
4. Anekdot aus dem Jahre 1806 von H. von Kleist.

Eintrittspreise:

Nummerirter Platz 2 Mk.; nichtnummerirter Platz:

1 Mk. 50 Pfg.

Billets (nichtnummerirt) für Schüler und Schülinnen hiesiger höherer Lehranstalten und Pensionate: Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal. Der Cur-Director: F. Hey'l.

II. Andere öffentliche Anstaltswagnisse
Bekanntmachung.Montag, den 22. Januar 1894, Morgen 9 $\frac{1}{2}$ und Mittags 3 Uhr, findet die Fortsetzung der zwangswise**Spielwaren-Versteigerung**

im Saale „Zu den drei Königen“ (Markstraße) hier wieder statt.

Wiesbaden, den 20. Januar 1894.

Schleidt, Gerichtsvollzieher.

Nichtamtliche Anzeigen**Herrenkleider- und Schuhversteigerung.**Morgen Montag, den 22. er., Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ und Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$, Uhr anfangen versteigern wir im**Rheinischen Hof, Ecke der Mauer- & Jengel-**

eine große Partheie Herren- & Knabenanzüge, Überzieher, Tacco's, einzelne Hosen, Tropfen, Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel, Pantoffeln etc.

öffentliche à tout prix gegen Baarzahlung.

Da der Auftraggeber unbedingt mit obigen Artikel räumen will, wir also zu jedem Gebot zuschlagen können machen wir ganz besonders auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam.

Reinemeyer & Berg,

Auctionatoren und Taxatoren.

Bureau: Michelsberg 22.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 23. Januar 1894, Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhrfangend verlaufen wir

32 Adelhaidstraße 32 Parterre:

1 schöne Blüschgarnitur, Sophie, 4 Sessel, Plüschtischa, 1 Sekretär, 1 Patentauszugschrank, 1 Gallerieschränchen, 1 Buffet, 2 vollständige Betten mit Muschelaufsatzen, 1 Waschtisch, 2 Nachttische mit schwarzem Marmor u. Tülette, 3 Kleiderschränke, 1 Spiegel, 6 Stühle, 1 Regulator, 1 Teppich, 1 großes Ölgemälde von dem Kaiserlich russ. Hofmaler A. Bredow, verschiedene Landschaften, Gemälde- und Architektur-Oelgemälde, 4 Aquarien von Hagedorn u. dergl.

öffentliche gegen Baarzahlung.

Reinemeyer u. Berg,

5274 Auctionatoren und Taxatoren.

Kanarienvögel

einige gute Hähnen und Buchtwiebchen, prima Stamm, und Roller-Apparat zu verkaufen. Saalgasse 16, Friseursalon. 7997*

Schöne Kanarienhähne

zu verkaufen.

Hellmundstr. 24, 1. r.

Sophia,

wenig gebraucht, für 30 Mark zu verkaufen.

Schulberg 9, Part.

Ein hochlegantes**Büffet**

(neu) preiswert zu verkaufen. 7992* Hermannstr. 7, Part.

Zwei neue**Sägeböcke**

sind zu verkaufen.

8007* Wellstrasse 35.

Zuchthähne

und Weibchen billig zu verkaufen. Wellstrasse 45, Höh.

3 St. J. Thüring. 8008*

Ein sehr feiner 7993*

Damen-Masken-Anzug

(Satanelle) sehr billig zu verkaufen. Hermannstr. 7, Part.

Nerostraße 6, 2 mödlerte Zimmer sofort vermieten.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Auf der politischen Wetterwarte.

Wiesbaden, 20. Januar.

Die Parlaments-Campagne steht in vollem Gange: neben dem deutschen Reichstage arbeiten nun in Berlin auch noch die beiden Häuser des preußischen Landtages, der vom Kaiser persönlich im Weißen Saale des Berliner Schlosses eröffnet worden ist. Die Thronrede hat, wie vorausgesehen werden konnte, nicht das Rindfleisch Neue gebracht, sie berücksichtigt hauptsächlich die Reihung in den Staatsfinanzen, die Jahr für Jahr ein immer stärker anwachsendes Defizit ergeben, und die möglichen Verhältnisse in der Landwirtschaft. Das Schätztafel ist der Ansicht, daß eine Aufbesserung der Finanzen in den deutschen Bundesstaaten nur dann Platz greifen werde, wenn die vorgeschlagene Reichsfinanzreform vom Reichstage bewilligt werde, wozu nach dem heutigen Stande der Dinge im deutschen Parlamente gerade nicht besondere Aussicht ist. Für die Landwirtschaft wird eine Reformgesetzgebung angestrebt, die vor den Dingen eine Entlastung der Landwirthe von den Hypothekschulden herbeiführen soll. Zur Vorberathung und Begutachtung der einschlägigen Pläne werben Landwirtschaftskammern errichtet werden. So schwach die Sitzungen des Reichstages seit ihrem Wiederbeginne im neuen Jahre besucht waren, manchmal war trotz der wichtigen Berathungen kaum ein Viertelhundert Reichstagsabgeordnete anwesend, so stark waren die preußischen Landboten vertreten, und niemals hat zu einer feierlichen Parlaments-Eröffnung im Berliner Schlosse ein solcher Andrang geherrscht, wie diesmal. Die beiden Landtagshäuser haben ihre Präsidien gewählt, im Herrenhause sind sofort eine Debatte über die Verhältnisse in der Landwirtschaft statt, während im Abgeordnetenhause der Finanzminister Dr. Miquel den Staatshaushalt einbrachte. — Im Reichstage, der, wie schon mitgetheilt, unzweckmäßig schlecht besucht war, ist in dieser Woche die Berathung der Tabaksteuervorlage zu Ende gegangen. Der Entwurf wurde einer Kommission überwiesen. Beim Ende der Berathungen konnte bei Niemanden mehr ein Zweifel darüber bestehen, daß an eine Annahme dieses Gesetzentwurfs nicht mehr zu denken sei. Wie in der Steuer-Kommission des Reichstages die Kostendeckungsfrage für die neue Heeresorganisation gelöst werden wird, bleibt abzuwarten. Vorläufig beschließt man dort über die neuen Börsensteuersätze, die gegenüber der Regierungsvorlage nicht unbeträchtlich erhöht werden. Der Reichstag hat dann noch eine erhebliche Zahl von Wahlprüfungen erledigt und dann den Antrag, nach welchem den Konsumvereinen der Verkauf an Nichtmitgliedern bei Strafe verboten ist, in erster Lesung beauftragt. Es hat sich schon gezeigt, daß der Antrag in zweiter Lesung mit ganz erheblicher Mehrheit angenommen werden wird. Dann ist man in die erste Berathung der Weinsteuervorlage eingetreten, deren Aus-

sichten eben noch geringer erscheinen, wie die der Tabaksteuervorlage. Dringend zu wünschen ist und wird auch gewünscht, daß die Reichstagsabgeordneten sich etwas mehr als bisher an den Sitzungen betheiligen möchten. Vor den Wahlen sind die Herren alle Feuer und Flamme, nach den Wahlen lassen sie die Dinge recht, recht sehr an sich herankommen.

Nicht zu unterschätzende Verwicklungen bereiten sich in Ungarn vor. Es ist bekannt, wie es der Ministerpräsident Wedderle nach langen Mühen beim Kaiser Franz Joseph durchgesetzt hat, dem ungarischen Reichstage eine neue Kirchengezegung unterbreiten zu dürfen. Es schien, als ob bei der starken Mehrheit der Regierung auch nicht der geringste Zweifel mehr obwalte, daß die neue Gesetzgebung zu Stande kommen werde. Nun zeigt sich aber, woran bisher noch Niemand gedacht hat, ein starker Absall unter den Mitgliedern der Regierungspartei selbst, der so groß zu werden droht, daß aus der Regierungsmehrheit eine Regierung-Minderheit zu werden droht. Die Regierung will deshalb in einer der nächsten Sitzungen des ungarischen Reichstages die Vertrauensfrage stellen. In Prag wird der Prozeß gegen die Mitglieder des Geheimbundes Omladina verhandelt, bessere jugendliche Mitglieder zu allen Extravaganzen und Tollheiten bereit waren, die sich gegen das Deutschthum in Österreich richteten. Und das Schlimmste war dabei, daß diese Streiche auch bei älteren Personen lebhaftes Beifall gefunden haben. Man sieht also, wie weit der tschechische Fanatismus gediehen ist.

Die Unruhen in Italien wollen kein Ende nehmen und brechen immer von Neuem wieder hervor. Während der Bauern- und Arbeiter-Aufstand auf Sicilien Dank der Energie und der umfassenden Maßregeln der Regierung unterdrückt worden ist, tobt im nördlichen Theile Mittel-Italiens ein Aufruhr, welcher mit einem Insurrections-Kriege fatale Ähnlichkeit besitzt. Die Arbeiter in den altherühmten Marmorbrüchen von Massa-Carrara haben sich erhoben, um mit bewaffneter Hand die bestehende Ordnung umzustürzen und womöglich das ganze Land zu revolutionieren. Mehr als Tausend der Aufständischen haen sich zusammen geschaart und den Kampf mit den sie verfolgenden Truppen aufgenommen. Eine Bande von 600 Mann wurde auf dem Berggrunde zwischen Massa und Carrara zerstört und ließ mehrere Tote und zahlreiche Verwundete auf dem Kampfplatz zurück. Andere Banden haben sich nach den Apenninen, dem berüchtigten Räubergebirge zurückgezogen, wo sie auf Zuwachs rechnen können. Alle diese Leute sind mit Dolchen, Revolvern und Gewehren bewaffnet. Sie führen die rote Fahne und ihr Schlachtruf ist der anarchistische: "Tod den Bürgern und Schergen!"

Dadurch kennzeichnet sich der gründliche Unterschied der Bewegung in der Lunigiana von jener auf Sizilien. Hier standen die vom Fiscus ausgesogenen, vom Großgrundbesitz zu Sklaven erniedrigten und geschundenen

Bauern und Arbeiter auf, um sich ein menschenwürdiges Dasein zu erobern. Sie trugen die Bilder des Königs-paares vor sich her und verlangten Abschaffung der erdrückenden Consumabgaben und die Existenzbedingungen der Bauern im Toscanischen. In der Lunigiana handelt es sich nicht um so durchaus berechtigte, und als solche von der Regierung selbst und der öffentlichen Meinung Italiens allseitig anerkannte Forderungen. Die Marmorarbeiter in Carrara sind gut bestellt, sie leiden keinerlei Not; lohnende Arbeit ist ihnen gesichert. Ihr Aufstand trägt anarchistisches Gepräge. — Verschieden wie die Natur der Aufstände in Sicilien das Einschreiten der Behörden, nachdem es denselben gelungen war, die geistigen Leiter der Bewegung dingfest und unschädlich zu machen, die sofortige Pacificirung der Insel, die Rückkehr der Irregeführten zur Arbeit, die zum großen Theile freiwillige Auflösung der Fasce dei lavoratori zur Folge hatte, haben sich die Aufständischen von Massa-Carrara gegen die Staatsgewalt als Insurgentenbanden organisiert, welche die Umnutzung mit bewaffneter Hand zu propagieren versuchen. Von dem von ihnen entfachten Brande sind in Livorno und Civitavecchia zündende Funken niedergesunken und es bedurfte der Entwicklung ansehnlicher Militärmacht, um die auch hier emporloderten Flammen zu dämpfen.

Demgemäß dürfte auch die Action der Regierung gegenüber den Aufständischen der Lunigiana sich anders gestalten, als gegenüber den sicilianischen Auführern. Den Letzteren muß, nachdem die unmittelbaren Thäter ihre gerechte Strafe empfangen haben, der Staat durch Maßnahmen zur Linderung ihrer Notlage und durch Gesetze zum Schutze gegen Ausbeutung zur Hilfe kommen. Gegen die Ersteren gibt es kein anderes Mittel, als das der nachdrücklichsten Repression. Nachdem, wie eine Depeche aus Massa meldet, der Belagerungszustand über das von den Marmorarbeitern revoltierte Gebiet verfügt worden ist, haben sich die Truppen zur nachdrücklichen Verfolgung der Vanden, welche sich in die Gebirge zurückgezogen haben, aufgemacht und es wird ihnen zweifellos gelingen, der Führer und Genossen an dem anarchistischen Putsch in der Lunigiana habhaft zu werden, und sie, soweit sie nicht in den unvermeidlichen Kämpfen das Leben verlieren, den Gerichten zu überliefern, die für ihre Unschädlichmachung sorgen werden. Auf Sizilien ist die Regierung für die Herbeiführung besserer Lebensbedingungen für die Bauern und Arbeiter thätig; in der Lunigiana führt sie den Kampf gegen eine Sekte, welche gegen den Bestand der staatlichen Ordnung verschworen ist und überall, wo sie auftaucht, sei es mit Brandreden, Dynamitbomben oder im offenen Aufstande, bis auf's Messer bekämpft oder vernichtet werden muß. Wir wünschen der italienischen Regierung vollsten Erfolg in diesem Kampfe, den sie im Interesse der bürgerlichen Ordnung Europas gegen die internationale anarchistische Verschwörung führt.

Das Erbe des Todten.

Von Ludwig Ganghofer.
Original-Heftblatt des „Wiesbadener General-Anzeiger.“
(Nachdruck verboten.)

Unerhörlich ist die Phantasie des Lebens. In der Stunde eines jeden Tages dichtet sie tolle Komödien und eisgütende Trauerspiele, rührende Romane und krasse Sensationsgeschichten in so überreicher Menge, daß hierzu die gesamte Weltliteratur von Moses bis auf Zola in einem Verhältniß steht, wie etwa eine niedliche Salongebücher zu der von den Arabern verbrannten Riesenbibliothek von Alexandria. Dabei ergeht sich diese Phantasie zuweilen in so wilden abenteuerlichen Sprüngen, daß gegen die Geschichten, die sie in solcher Laune dichtet, die aller Möglichkeit hinausliegenden Träume des wahnwitzigen Poetenkopfes sich ansehen, wie kindlich harmlose Märchen und niedliche Idyllen. Die sogenannte Wahrheit des Lebens ist gar häufig so unwahr, unmöglich und unglaublich, daß im Vergleiche mit ihr die handgreiflichen Zügen eines Münchhausen die Glaubwürdigkeit mathematischer Theesen erhalten.

So hab' ich einmal eine wahre Geschichte erzählen können, welche kein Romancier der Gegenwart als seine Erfahrung ausgeben dürfte, ohne der größten Unwahrheitlichkeit und der brutalsten Sensationssucht geziehen zu werden. Ich will diese Geschichte genau so wiedergeben, wie sie mir berichtet wurde, ohne jegliche Ausschmückung oder Zuschaltung, nur als eine trockene Aufzählung der einzelnen Begebenheiten.

Wir könnten die Geschichte ein Drama in drei Akten oder einen Roman in drei Kapiteln nennen, non denen-

jedes mit abenteuerlichem Sprunge den Schauplatz wechselt. Vom Fuße der Karpathen springt die Geschichte an den Rhein, vom Ufer des Rheins in die Hauptstadt des deutschen Reiches. Und das kleine, noch nicht zu Ende geführte Nachspiel ist in ein ungarisches Provinzialstädtchen verlegt. Neben einer einzigen Hauptheldin hat jedes Kapitel seinen eigenen Helden. Über den Gräbern dieser drei „Helden“ wächst schon das Gras.

Die Helden aber, eine junge Ungarin, hat den halb wunderlichen, halb schauerlichen Roman, in den das Leben sie hineinstieß, überlebt.

In einem Karpathenthal, im Bad Mehadia, spielt das erste Kapitel. Es war inmitten der hohen Saison. Die kleine Badegesellschaft, der sich in dem entlegenen Kurort der Verstreunungen nicht allzuviel boten, sollte eines Tages ihr „Ereigniß“ haben. Eine ältere Dame war zum Curgebrauch in Mehadia eingetroffen — und das „Ereigniß“ war die Tochter dieser Dame, ein Mädchen von überraschender Schönheit. Wir wollen sie Ilka Balmosy nennen. Eine herrliche Gestalt von seltenem Ebenmaß und sonst modellierten Formen. Ihre Haltung und ihr Gang, jede Bewegung von vollendetem Grazie. Über den weich gerundeten Schultern trug ein schlanker Halz das stolze Haupt, wie ein Lilienstengel seine schöne Blüte. Schwarze Haare von bläulichem Schimmer umlossen in reicher Fülle als eine hebende Folie das weiße, von einem zart südlischen Timbre überhauchte Gesicht. Die schwelende Leppigkeit des rothen Mundes war durch einen vornehmen Zug um die Winkel gemildert. Kleine rosige Ohren, eine feingeschnittene Nase mit schmalen beweglichen Flügeln, darüber die weiße Stirn mit den tief schwarzen, weich geschwungenen Brauen . . . Doch wer mit be-

wundernden Blicken an diesem Gesichte hing, vergaß all' der anderen Schönheit über diesen großen, dunklen, wundersam tiefen Augen, die so feucht zu schimmern und so feurig zu strahlen wußten. Wohl möchte es so Manchem bedürfen, als gliche dieser feuchte Schimmer dem kalten Thau des Morgens, als wäre dieses Feuer ohne Wärme. Aber Ilka's Augen hatten ihre Wärme und auch kalte Blicke schlagen ein.

Die ganze Gesellschaft von Mehadia hatte nur noch einen Gesprächsstoff — Ilka Balmosy und ihre Schönheit. Hundert Fragen wurden laut nach Heimat und Stand der beiden Damen. Was man zur Antwort bekam, war wenig genug. Wittwe und Tochter eines kleinen Beamten aus irgend einem kleinen Provinzialstädtchen Ungarns. Daß diese Verhältnisse nicht sehr glänzende waren, verriet sie schon in der zurückgezogenen, sparsamen Lebensweise, die sie im Bade führten. Freilich nur wenige Tage. Denn der Anschein einer nothdürftig übertümchten Armut vermehrte noch die Sympathien, welche sämmtliche Badegäste, besonders die männlichen, für Ilka Balmosy offen zur Schau trugen.

Es fand sich eine kleine Schaar von eifriger Rittern, die beiden Damen wurden zu jedem Anfall, zu allen Unterhaltungen beigezogen und bei all' diesen kleinen Festen war Ilka Balmosy die gesuchte Königin. Und mancher von den galanten Rittern blickte zu tief in diese großen, strahlenden Augen. Besonders einer — dessen hingebende, aus einem heißen entflammt Herzen quellende Huldigung sich allerdings nicht in den emsigen Diensten der gesellschaftlichen Galanterie zu äußern vermochte, sondern nur in den summen sprechenden Blicken seiner wechselnden Röthe und Blässe

Deutscher Reichstag.

80. Sitzung vom 19. Januar.

Weinstuer.

= Berlin, 19. Januar.

Fortsetzung der ersten Berathung des Weinstuer-

gesetzes.
Abg. Horn von Bulach (conf.) betont, in Süddeutschland betrachte man den Wein als ein nothwendiges Nahrungsmittel. In Elsaß-Lothringen betrage der Weinconsument 57 Liter pro Kopf, im gesamten deutschen Reich nur 6 Liter, dabei wird der Wein im Reichslande mit über zwei Millionen besteuert. Der Redner betont die Schwierigkeit bei der Feststellung der Wertgrenze, denn dazu ist eine lästige Kontrolle erforderlich, welche Unzufriedenheit erzeugt. Die Kontrolle würde den Kleinbetrieb weit mehr belasten als den Großbetrieb. Die Steuer in der vorgeschlagenen Form würde wie eine Strafe für die Produzenten der Qualitätsweine wirken und außerdem zahllose Prozesse herbeiführen. Was die Schaumweinstuer anbelangt, so ist dieselbe ohne eine Erhöhung des Zolls nicht durchführbar, ohne das betreffende deutsche Gewerbe zu ruinieren. Die Besteuerung der Kunstweine ist sehr schwer, denn was ist Kunstwein? Der finanzielle Erfolg des Gesetzes würde den Bedürftigsten keineswegs entsprechen. In Frankreich wolle man die Kellerratten, wie man die Weinkontrolleure nenne, loswerden, führe man sie nicht in Deutschland ein. (Beifall.)

Abg. Kopp (über Wahlb.) weist auf den großen Rückgang hin, der in der Anbaufläche und den Erträgen des weinbauenden Reichsgaues seit 25 Jahren eingetreten ist, und fordert die verbündeten Regierungen auf, eingehende Untersuchungen über die Ursachen dieses Rückgangs und über die Mittel zu seiner Abhilfe zu veranstalten. Die Vorlage sei ungefähr das Gegenteil von dem, was man in dieser Beziehung zu erwarten habe. Die Winzer verlangen keine Steuergaben, sie wollen aber auch ihre schwierige Lage und ihre traurigen Verhältnisse durch Regierungsmassnahmen, wie die vorliegende, nicht verschlechtern sehen. Der Winzer würde allein die Steuern tragen müssen; der Großhändler müsste zum Kleinhändler werden, dann aber würde er den Gesamtsteuervorschuss leisten müssen und dadurch unbedingt geschädigt werden. Bei der Besteuerung des Weines würde der Händler, sobald für ein 12 Hektoliter-Fass 600 Pf. geboten werden, 90 Pf. Steuern zu erlegen haben. Das könnte kein Händler bezahlen und so würden diese Weine in den Händen der Winzer bleiben und von diesem zu jedem Preise losgeschlagen werden müssen. Die Schädigung des Winzers wäre also eine eminente. Redner spricht sich dann ausführlich gegen eine Besteuerung des Schaumweines aus. Die freisinnige Vereinigung werde die vorgeschlagene Vorlage ablehnen.

Director des Reichsschahamtes Aschenborn erklärt, die Befürchtungen der Winzer seien auf ein Missverständnis zurückzuführen, welches durch die vorzeitige Veröffentlichung eines Entwurfs hervorgerufen wurde, der dann nicht zur Vorlage gelangte. Selbst die Obst- und Beerenweinproduzenten sind von Befürchtungen ergriffen worden, obwohl sie gar nicht unter das Gesetz fallen. Von den übrig bleibenden 442 500 Herstellern von Traubeweinen sind 267 500 von dem Gesetze befreit, weil sie nur einen Haushalt oder Weine unter 50 Pf. produzieren, also 55 p.C. der Hersteller. Man befürchte einen Consumrückgang, und daß der Winzer die Steuer tragen müsse. Beide Argumente schließen sich aus, denn wenn der Consument die Steuer nicht trägt, so tritt auch kein Consumrückgang ein. Aber beide Argumente sind unbegründet. Nur der Winzer, der zugleich Kleinhändler ist, verauslasse die Steuer, wie sie aber beim Kleinhandel wieder einbringen. Der Winzer verläufe zu meist seinen Wein an den Großhändler, der die Steuer beim Ankauf nicht bezahlt, also den Winzer auch nicht belasten kann. Die Statistik ergibt, daß eine mäßige Weinstuer einen Consumrückgang nicht herbeiführt. Die Controldvorschriften sind nicht zu streng, meistens werden die Fakturen maßgebend sein, nur bei wiederholten Delikten wird härter eingezogen werden müssen. Der Extrakt der Schaumweinstuer wird $4\frac{1}{2}$ Mill., der Naturweinstuer mindestens $8\frac{1}{2}$ Mill., wahrscheinlich aber 10 bis 11 Mill. ergeben. Die Erhebungskosten werden höchstens 15 p.C. betragen. Der Weinbesteuerung stehen keineswegs unüberwindliche Hindernisse entgegen. Die Annahme einer Reichsweinstuer werde überdies den Einzelstaaten und den Communen eine rationelle Besteuerung des Weines ermöglichen.

Abg. Camp (Reichspartei) erklärt, seine Partei würde dem Gesetz nicht zuzimmen können, wenn der Nachweis gelungen wäre, daß die Bauern geschädigt würden. Aber die Produzenten befinden sich gerade dort in einer günstigen Lage, wo die höchste Steuer gezahlt wird. Wenn das Gesetz das Bestreben fördert, möglichst von den Produzenten zu kaufen, so werden die Winzer nur Vorteil davon haben. Eine Vermehrung der Zahl der kleinen Händler wäre den Winzern nur möglich, da sie die Nachfrage fordert. Die Kontrollmaßregeln sind allerdings verfestigungsfähig. Wenn man gegen die Weinstuer sei, weil dieselbe

vorzugsweise den Südwesten Deutschlands belaste, weshalb war man denn nicht gegen die Steuer auf Branntwein, welcher doch vorzugsweise im Osten gebrannt wird? (Gelächter links.) Der Hauptvorteil der Kunstreinstuer liegt darin, daß dadurch die Kunstreinstuer unterdrückt würde, was den Naturweinproduzenten nur nützlich sei. Es möchte das Gesetz einer besonderen Commission überwiesen sehen. (Widerstand links.)

Abg. Simonis (Elßäffer) hält die Kommissionserörterung für zwecklos, da zu Gunsten des Gesetzes fast nichts vorgebracht worden sei. Das Ziel der Regierung im Reichstag sollte sein, möglichst wenig Steuern zu schaffen. Der Rückgang des Weinbaus sei nicht die Folge der Verschlechterung der Qualität sondern der geringen Rentabilität. Die Steuervorlagen seien auf ganz theoretischer Grundlage ausgearbeitet, insbesondere sei die Weinstuer nur unter Zugabe von Steuertechnikern und nicht von Sachverständigen gemacht worden. Wenn die Regierung sich auf einen Herrn Deinhardt berief, so kann ich der Regierung zu solch einstimmiger Zustimmung nur gratulieren. (Heiterkeit.) Der Weinbau war immer das Alchenbrödel und soll auch jetzt wieder als solches behandelt werden. Aus den letzten 3 Jahren erinnere ich nur an die Handelsverträge und das Kunstreinstuer, wonach Bierwasser als Wein verkauft werden könnte. Der Weinbauer könne nur unter ganz günstigen Umständen prosperieren. Man möge den jetzt schon stellenweise schwer kämpfenden Weinbauer nicht zur Verzweiflung treiben, deshalb möge man die Vorlage a limine ablehnen. Durch Überlassung der Besteuerung des Weines unter 50 M. Werth an die Einzelstaaten wolle man doch den kleinen Mann belassen.

Fortsetzung morgen 1 Uhr.

Politische Uebersicht.

* In der Presse werden die Aussichten des Tabakfabrikatsteuer gesetzes allgemein als durchaus ungünstig bezeichnet. In den leitenden Kreisen der Reichsregierung wird abweichend davon an der Erwartung festgehalten, der Reichstag werde das Tabakgesetz, wenn auch mit verminderter Stärke, schließlich doch annehmen. Insbesondere meint man, die bei der ersten Berathung von Seiten des Centrums eingenommene Haltung sei nicht als eine endgültige anzusehen.

* Von angeblich authentischer Seite wird der „Thür. Blg.“ gemeldet: Zum 1. April 1895 treten an Stelle der bisherigen 11 Eisenbahn-Direktionsbezirke 26 kleinere Direktionsbezirke mit 26 königlichen Eisenbahn-Direktionen. Diese stehen nicht, wie bisher angenommen wurde, unter drei General-Direktionen, sondern unmittelbar unter dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Die Verkehrscontrollen, Tarifbüros und Drucksachen werden centralisiert. Erfurt behält seine Direktion, verliert aber mindestens 250 Beamte. Die „Nord. Allg. Blg.“ bemerkt hierzu, daß die endgültigen Entschlüsse der maßgebenden Stelle noch nicht feststehen und daß einzelne Angaben des Thüringer Blattes in jedem Falle unrichtig seien.

Deutschland.

* Berlin, 19. Januar. (Hof- und Personalausrichten.) Heute Vormittag um 8 Uhr 25 Min. begab sich der Kaiser nach Potsdam zur Besichtigung der Rekruten des ersten Garde-Regiments z. F. Das Frühstück nahm der Monarch im Casino des Offizierkorps des genannten Regiments ein und kehrte nach aufgehobener Frühstückstafel nach Berlin in das Königl. Schloß zurück. — Heute Abend findet bei dem Kaiserpaar im Pfeilerzaale des Königlichen Schlosses ein thé dansant statt, zu welchem gegen 130 Einladungen ergangen sind.

(Die Entschädigung unschuldig Verurtheilter.) Der Gesetzentwurf über Aenderungen des Gerichtsverfassungs-Gesetzes und der Strafprozeßordnung dürfte in der Haupthache allgemeine Zustimmung finden. Nur in Betreff der Bestimmungen über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter sind die Ansichten geteilt. Man ist vielfach der Meinung, daß die Frage, ob der unschuldig Verurtheilte überhaupt und in welchem Umfang er einen Entschädigungsanspruch an die Staatskasse habe, von dem in der Sache erkennenden Ge-

säß von nun an alltäglich lange Stunden neben seinem Rollstuhl plaudern und lächeln, sie fühlte, wie wohl ihre Nähe dem Kranken thut, sie übt einen Alt des Mitleids und dieses Samariterthum stand ihr so gut zu Gesicht. Mit ihr kamen auch die Anderen wieder und Erwin's Rollstuhl wurde zum Mittelpunkt einer heiteren Gesellschaft. Der Krause vergaß unter Ilia's Augen all seiner Schmerzen, er begann aufzuleben, es schien zu gesunden, zu jährlings von Tag zu Tag, wie ein von der starrenden Kälte des Winters schon halb im Morle zerstörter Baum sich wieder erholt unter der warmen Sonne des Frühlings. Was die Kunst der Aerzte, was die Heilkraft des Bades nicht vermocht hatte, das bewirkte nun die Liebe. Bald konnte Erwin Burger seinen Rollstuhl verlassen und auf einen Stock gestützt, an Ilia's Seite die lauschigen Wege des Gurgartens durchwandeln. Und dann kam eine Stunde, in welcher ihm das Herz auf die Zunge sprang. Er gestand ihr seine Liebe und bot ihr seine Hand an. Sein Leiden durfte sie nicht abschrecken, er fühlte, daß er genesen müsse, bald! Und wegen der Zukunft brauchte sie keine Sorge zu haben. Er wäre der Sohn eines reichen Mannes, und seine fehlige Mutter hätte ihm ein Vermögen hinterlassen, das allein schon genügend wäre, ihnen beiden ein sorgenloses Leben zu bereiten.

Aber wie in der Gesellschaft von Mehadia, so hatte die Antunft des schönen Mädchens auch im Herzen dieses Kranken einen jähren Aufruhr wachgerufen. Welchen Weg auch Ilia Balmy bei ihren Spaziergängen einschlagen mochte, immer begegnete sie dem Rollstuhl Erwin Burgers, immer sah sie die Augen des Kranken in stummer Bitte und sehndem Verlangen auf sich gerichtet. Sie sah die Flammen leuchten, die ihre Schönheit in dieser siechen Brust entzündet hatte. Und eines Tages trat sie auf den Kranken zu, reichte ihm die schlanke, weiße Hand und dankte ihm für die herzlichen Blumen, die sie an jedem Morgen in ihrem Zimmer fand.

Erwin Burger hatte wieder Gesellschaft. Ilia Balmy

richt erledigt werden sollte. Eine derartige Regelung des Gegenstandes würde sich auch im Interesse der Justizwaltung selbst empfehlen, die dadurch der sonst unvermeidlichen Nachprüfung und Kritik der gerichtlichen Entscheidungen überhoben würde.

— Major von Wissmann. Nach einer kolonialen Korrespondenz, die authentische Nachrichten von Major von Wissmann erhalten haben will, beabsichtigt dieser, seine Abschied als Reichscommissar einzureichen. Ein Wieder-eintreten Wissmann's in die Armee sei ebenfalls ausgeschlossen. Dieselbe Quelle gibt angeblich wörtliche Auszüge Wissmann's wieder, die auf große Verdierung schließen lassen. Unter Anderm soll er nach seiner Rückkehr an die Küste geführt haben:

„Sie können sich gewiß lebhaft vorstellen, mit welchen Gefühlen ich an der Küste ankam. Weder einen Gruß, noch gar eine Anerkennung fand ich aus der Heimat vor, sondern Nachricht: Das Antislaverei Committee verweigert die Zahlung der zur Auflösung der Expedition nötigen Mittel! Selbst die Reisekosten und Gehälter für die für mich contracord eingetretene Europäer wurden zu zahlen verweigert. Und diese Schritte sind noch dazu in so wenig vorhaltiger Weise geschehen, daß die Expedition bei ihrer Ankunft an der Küste allgemein als zahlungsunfähig angesehen und danach behandelt wurde. Ein an die afrikanische Seengesellschaft auf Sicht umgestellter Wechsel über 80,000 Mark war ebenfalls nicht eingestellt; den Betrag desselben, sowie die Reisekosten für die Expeditions-Mitglieder deckte ich aus mir zur Verfügung gestellten privaten Mitteln.“

Herr v. Wissmann hat sich am 17. Dezember v. J. in Begleitung des Dr. Bumiller mit dem Rest seines Expeditionskorps in Mozambique auf dem Reichspostdampfer „Kanzler“ eingeschifft. Er geht zunächst zur Sichtung seiner Gesundheit nach Bombay, Kalkutta und Japan und gedenkt im Juli d. J. über San Francisco nach Deutschland zurückzukehren.

Ausland.

Italien. Durch ein komisches Missverständnis ist, wie aus Rom geschrieben wird, das Gericht von einer angeblichen Konferenz zwischen dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla und Crispi zusammen. Letzterer wollte nämlich einem dicht neben dem Ministerpräsidenten in der Via Gregoriana wohnenden ausländischen Gesandten eine Aufmerksamkeit erwecken indem er seine Karte beim Portier hinterließ. Er war dabei aber aus Versehen in das Palais „Crispi's“ gerathen. Der Thürsteher, der keine Ahnung hatte, daß es sich um den nächsten Palast handelte, überbrachte Herrn Crispi und die Legende, daß der Kardinal unterredet bei ihm nachgesucht habe, war damit fertig. Von vatikanischer Seite war dieselbe übrigens sofort schroffster Weise dementiert worden.

Serbien. Seit einigen Tagen gehen in Belgrad allerlei seltsame Gerüchte um. Es scheint, als ob in Serbien ein zweiter „erster April“ vorbereitet werden. Aus Belgrad wird darüber berichtet:

Die freudige Siegesgewissheit, welche seit dem ersten April die Gemüter im radikal Lager bewegte, ist allmälig verschwunden und hat einem bangen Gefühl der Sorge um die allernächste Zukunft Platz gemacht. Sowohl in den Kreisen der radikalen Opposition, als bei der Regierung glaubt man die Gewissheit zu haben, daß über die Köpfe der Regierung hinweg ein geheimnisvoller Brief führt. Gilt es, ein jüdisches Regime, oder das oft angedrohte Militärcabaret an Huber zu rufen — man weiß es nicht. Gruic selbst, der gegenwärtige Gabinettschef, soll dem Könige höchst unbeholfen geworden sein und gegen die Berufung Pasic' hege er entschiedene Scheu. Hingegen sind Garaschanin, der früher der Fortschrittspartei, und Oberst Kola Milovanovic, der den Balkan vom 1. (13.) April durchgeführt hatte, sehr gern geblieben. Zusammenhang mit den fortwährenden geheimen Treffen zwischen dem Könige nahestehenden Persönlichkeiten und den übrigen Borgängen im Konal gefunden haben. Die radikale Partei schickte sich bereits an, in die Opposition zu gehen, ist allerdings nicht ausgeschlossen, daß sich noch alles in ruhiger und ordnungsmäßiger Weise wieder beilegen lassen wird. Gegenwärtig aber durchschwirren so seltsame Gerüchte die Stadt, daß man hieran ernstlich zweifeln müßte. Jedenfalls ist die allgemeine Situation eine sehr ernste und man wird gut tun, wenn man sich auf eventuelle Überraschungen vorbereitet.

Der Orient ist halt das Land der Märchen zu Serbien das der traurigen und wahren Geschichten.

Locales.

Wiesbaden. In der am 6. Dezember 1893 abgehaltenen Schöffengerichtsitzung über die Privatfahrt, welche von den Herren Rötherdt und Schellenberg gegen die Herren von Behren, Kühne, Bosner und Dr. Zellmann und umgelehrte von legieren gegen erste angefochtenen Vorsitzenden vor Eintritt in die Verhandlung wie folgt abglichen: „Der in der Verhandlung anwesende in Ed. B. 54, 56, 57, 86 do 93 angestellte verantwortliche Redakteur Rötherdt sowie Rechtsanwalt Bojanowitsch als Vertreter der Mittangelagten Schellenberg erklären: „Nachdem wir heute nach Kundgabe der Einstellungsbeschlüsse gegen Dr. Lehmann und Kaufmann Leon Bosner D. 495/93 davon zeugt haben, daß die in dieser Sache angestellten Ermittlungen keinerlei Anhaltpunkte dafür ergeben haben, sofern die Herren Dr. Lehmann und Bosner irgendeine trügerische Manipulationen vorgenommen, wie somit in der

Mittheilung in der Abendausgabe des "Tagblatt" vom 9. Dezember 1893 in dieser Beziehung nicht zutreffende Thatsachen behauptet haben, erklären wir hiermit außer Bedauern über dieses Vorkommen und fügen dazu, daß jede Absicht der Beleidigung gesehnt hat. Bei den Inhalten des Circulars vom 10. Januar 1893 anberaumt, erklären wir, daß wir dieses Circular nicht gelesen und die Exemplare desselben nicht versandt haben, und auch nicht wissen, wer die Verbreitung der betreffenden Circular unter Benutzung unseres Firmenstempels zulassen hat." — Sodann erklären die im Sachen B. 55 und 60 eingestragten Otto von Wehren, Dr. Lehmann, Kaufm. Roser und Kühne, bezw. deren Vertreter Namens bezeichnen: 1) Otto von Wehren: "Ich als verantwortlicher Redakteur des 'General-Anzeiger' behauere, daß ich den in Nr. 291 des 'Wiesbadener General-Anzeiger' von 1893, sowi in dem Separatabdruck dieses Blattes erschienenen, Herrn Röder und Herrn Schellenberg beleidigenden Artikel in die Epochen des Blattes aufgenommen habe. Es hat mir bei der Veröffentlichung jede beleidigende Absicht ferngelegen." 2) Dr. Lehmann, Roser und Kühne bezw. deren Vertreter Namens bezeichnen: 1) Otto von Wehren: "Ich als verantwortlicher Redakteur des 'General-Anzeiger' behauere, daß ich den in Nr. 291 des 'Wiesbadener General-Anzeiger' von 1893, sowi in dem Separatabdruck dieses Blattes erschienenen, Herrn Röder und Herrn Schellenberg beleidigenden Artikel in die Epochen des Blattes aufgenommen habe. Es hat mir bei der Veröffentlichung jede beleidigende Absicht ferngelegen."

2) Dr. Lehmann, Roser und Kühne: "Uns ist der hier beigelegte Artikel erst nach seiner Veröffentlichung bekannt geworden." — Endlich erklärt der in den Akten des Amtsgerichts Mainz B 48/93 angeklagte Dr. Lehmann: "Ich habe mit dem in dem Mainzer Prozesse in Frage stehenden beleidigenden Ausdruck nicht den Redakteur Röderdt treffen wollen." — Hierauf erklären Röderdt und Schellenberg bezw. deren Vertreter: "Wir nehmen hiermit die Klage B 85/93 und 60/93 des Amtsgerichts Wiesbaden und B 48/93 des Amtsgerichts Mainz zurück." — Die anderen Beihälften bezw. deren Vertreter erklären: "Wir nehmen die von uns erhobenen Privatklagen B 54, 56, 57, 86 und 88 zurück." Sodann verpflichten sich Röderdt und Schellenberg, im redaktionellen Theil des "Tagblatt" unter Pseudonym "Locales" und v. Wehren, an derselben Stelle im "General-Anzeiger" den oben stehenden Vergleich einzuführen. Die Kosten der sämtlichen Verfahren werden in der Weise getragen, daß in sämtlichen oben erwähnten Privatklagesachen die gerichtlichen Kosten getheilt und die außergerichtlichen Kosten aufgeteilt werden. Die Genehmigung zu diesem Vertrage steht bis zum 15. Januar 1894 vorbehalten und gilt als ertheilt, wenn bis zu diesem Tage keine gegenteilige Erklärung eintrifft. Ist der Vergleich rechtkräftig, so verpflichten sich die betreffenden Parteien, an dem dem Rechtskraftstermine folgenden Sonntag obige Erklärung mit folgendem Schlusszusammenfassung zu veröffentlichen: "Die Parteien hatten sich zu diesem Vergleich die Genehmigung vorbehalten. Diese ist nunmehr ertheilt und ist der Vergleich rechtkräftig."

= **Curhaus.** Auch in der nächsten Woche ist an bedeutenden Veranstaltungen im Curhaus kein Mangel. Montag Abend findet die siebente Cylus-Vorlesung statt. Dienstag veranstaltet der Cäcilien-Verein sein zweites Concert-Concert. Mittwoch ist Carnaval-Concert, Freitag, am Vorabend des Allerhöchsten Geburtsdages Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Fest-Concert, Samstag Festmahl und Festball, Sonntag Nachmittag Symphonie-Concert und Sonntag Abend Konzert der berühmten russischen Vocal-National-Capelle Robina Slaviansky, bestehend aus 35 Personen in National-Kostüm. — Herr Emil Milan, welcher für die übermorgen Montag stattfindende siebente Cylus-Vorlesung gewonnen ist, dürfte von seinem früheren Engagement bei dem hiesigen Kgl. Theater hier noch in bester Erinnerung in hiesigen Kreisen stehen. Die uns vorliegenden Zeitungsberichte über seine Recitationssabende in Berlin, Bremen, Leipzig, München, Köln, Frankfurt a. M. u. c. zeigen alle die Kraft und Modulationsfähigkeit seines Organs und die überraschende Sicherheit, mit der er sein ganzes Programm frei aus dem Gedächtnis vorträgt. Herr Milan ist einer der gefülltesten Recitatorien, so daß er diesen Winter ununterbrochen auf der Bühne bleibt. Hier wird er am Montag Abend die Erzählung "Krambambuli" von M. von Küller-Schenbach, die Ballade "Mit 2 Wörtern" von Heinr. Kind, "Lebrete Hühnchen", Erzählung von Heinr. Seidel, und eine Anecdote aus dem Jahre 1806 von H. von Kleist vortragen, gewiß ein sehr interessantes Programm. — Madame Albani, die berühmte Sängerin, ist in London erkrankt. Der Kurdirektion ist jedoch eine Mittheilung des Kates der Künstlerin zugegangen, die indessen verspricht, ihrer seit eingangenen Verpflichtung: diesen Winter im hiesigen Curhaus zu singen, noch vor Ablauf der Saison, d. h. sobald sie ihr Zustand erlaubt, nachzukommen.

* **Repertoire des Adagl. Theaters zu Wiesbaden.** Sonntag 21. Januar: "Die Reinersinger." Walther Stolzing: der K. Röhrmuß. Dienstag 23.: Alessandro Stradella. Mittwoch 24.: "Die Neuvermählten." Tanz. Militairstrom. Donnerstag 25.: "Fidelio." Samstag 27. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsdages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs, Kaiserzug von Köhler. Kaisermarsch v. R. Wagner. "Goldberg." Sonntag 28.: "Das Buch Hiob." Zum ersten Mal: "Manfred" von Carl Reinecke. Hannele."

= **Wochens-Repertoire des Residenz-Theaters.** Sonntag 21. Januar, Nachmittags 3 Uhr: "Charley's Tante". "Die Haubergtige". Abends 7 Uhr: "Die Prinzessin von Trappenzunt". Sonntag 22.: "Der Seefahrt". Dienstag, den 23.: "Charley's Tante". "Ein delikater Auftrag." Mittwoch, den 24.: "Der Dragoner". "Alte Freundschaft". Donnerstag, den 25.: "Beneck für George Wunder". Zum ersten Male: "Roderi und Bertram". Große Gesangsparty in 5 Akten von G. Räder. Freitag, den 26.: Erstes Gaußspiel des Herrn Emil Rosini von Dresden: "Reu einstudiert: Der Fall Clemenceau". Samstag, den 27.: Zweites und vorletztes Gaußspiel des Herrn Emil Rosini: "Reu einstudiert: Madame Bonivard". Sonntag, den 28.: Zum ersten Male wiederholte: "Roderi und Bertram". Rosini, den 29.: Drittes und letztes Gaußspiel des Herrn Emil Rosini: "Reu einstudiert: Die Ehre".

* **Militärdienstnachrichten.** Das "Militär-Wochenblatt" meldet: "Zum 1. Januar, S. 21. von der Ref. des 1. Nassau Inf.-Regts. Nr. 87 der Abschied bewilligt. Rensing, Kontradauditor, unter

Verleihung des Vizeadmirals, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt. (Wir melde dies fürstlich, daß letzterer, bisher Gouverneur von Helgoland, vom 1. April cr. ab seinen ständigen Wohnsitz in Wiesbaden nehmen würde. D. R.)

* **Ordensverleihung.** Herrn Major a. D. von Eichbudi zu Wiesbaden, bisher Kommandeur der Luftschiffer-Abteilung, ist die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

* **Personal-Nachrichten.** Herr Landgerichtsdirector Dr. Rumy ist zur Beratung über die Einführung der Grundbuchordnung für das ehemalige Herzogthum Nassau an das Reg. Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. berufen. Für die Dauer seiner Abwesenheit ist Herr Berichtsassessor Kramer, bisher zu Höchst, dem Reg. Landgerichte hier als Hilfsrichter überweisen worden. — Herr Regierungs-Sekretär Mo um alle hier in der Dienstcharakter als Reg. Rechnungsrath verbleiben werden.

H.K. Das Wahlrecht für die Handelskammer Wiesbaden. Von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe ist unter dem 31. Dezember 1893 nachstehende Bekanntmachung, bez. die Handelskammer zu Wiesbaden, ergangen: Auf Grund des Abs. 2 in § 8 des Gesetzes über die Handelskammer vom 24. Februar 1870 (Gesetz-Sammlung S. 184) bestimme ich hierdurch für die Handelskammer zu Wiesbaden nach Anhörung derselben, daß das Wahlrecht für die Kammer durch die Veranlagung in Klasse I, II und III der Gewerbesteuer bedingt sein soll.

* **Sonnags-Gewerbeschule.** Nach einem Vereinbarung zwischen dem Vorstande des hiesigen Gewerbevereins und den hiesigen evangelischen Geistlichen bezüglich der Sonnags-Gewerbeschule soll, dem "Rh. A." zufolge, vom 1. Oktober ab eine regelmäßige Schulandacht von einer halben Stunde in den Stundenplan der Gewerbeschule aufgenommen und die Theilnahme daran den evangelischen Schülern zur Pflicht gemacht werden. Diese Sonnagsandacht soll, im Allgemeinen an die Ordnung des Gemeindegottesdienstes sich anschließend, aus Gesang, Schriftwerlesung, einer kurzen erbaulichen Ansprache, Gebet, Gesang und Segen bestehen und des Morgens vor Beginn des Unterrichts von den hiesigen evangelischen Geistlichen und evangelischen Lehrern der Gewerbeschule, womöglich abwechselnd, abgehalten werden. Die Zeitung und Begleitung des Gesanges auf einem Harmonium wird von Lehrern der Gewerbeschule übernommen.

* **Hessische Ludwigsbahn.** Zwischen Vertretern der Hessischen Regierung und solchen der Hessischen Ludwigsbahn schweben, dem "Rh. Tagbl." zufolge, seit einigen Wochen wichtige Verhandlungen mit Aussicht auf erfreuliche Resultate. Die Hessische Ludwigsbahn soll hier nach einer Eisenbahnbrücke bei Worms erbauen und betreiben, sich auch zur Erweiterung verschiedener Bahnhofs- und Stationsanlagen, sowie Aufbesserung der Gehaltsbezüge ihrer unteren und mittleren Bahnangestellten verstecken, dagegen die Verlängerung der Concessionen für ihre im Hessischen Gebiete begleiten Bahnstrecken einzuwaschen.

* **Carnaval-Rezept.** Manchem raubt die Sorge wegen einer originellen Maske den Schlaf. Wir wollen ihm mit einigen Vorschlägen zu Hilfe kommen, denn wir sind überzeugt, daß derjenige, welcher unter Rezept befagt, noch in späteren Tagen als lebender Carnivals-Kladderadatsch gepriesen werden wird. Denken wir uns zum Beispiel den Finanzminister Miquel mit der Sieverschraube im Arm, umtanzt von der Wein- und Tabaksteuer; ferner einen wohlbeleibten Bankier, welcher der ihn verfolgenden Börsesteuer seine leeren Taschen zeigt; den bedrohten Frachtbrief und das ungeheure Desfizit; des "olien ehrlichen Seemann" mit dem Lieutenantstell; dann darf auch der Ewigone Baillants mit der obligaten Bombe zum Schrecken der Flitter-Ritter und Damen nicht fehlen, selbstverständlich muß seine Bombe, da der Sprengstoff bei unscharfen polizeilichen Controllen unterliegt, nur blind geladen sein; auch ein Bankier mit griechischen Staatspapiere, deren Gurs auf Faschingswert gehuschen, dürfte Anspruch auf Originalität erheben. Nicht zu vergessen ist der Franzose, dessen Waypenschwanz seit Neuestem finnreich durch die Wutflasche vermehrt werden kann; auch dieser würde eine bewundernswerte Maske abgeben. Hoffen wir, daß wir durch unsere Fingerzeige manchem bebrühten Verehrer des Prinzen Carnaval geholfen haben; an der Hand dieser lassen sich für den denken den Narren, der über Hafnacht eine politische Rolle zu spielen gedenkt, leicht noch Dutzende von Masken erfassen.

* **Holzpreise.** Bei der am 15. d. Ms. im Stadtwalde-Distrikt "Hedelies" stattgehabten Holzversteigerung wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: Für Eichen-Stammholz pro Hektometer 30,57 Mt., Buchen-Desgl. 18,57 Mt., Birken-Desgl. 18,66 Mt., für Eichen-Stammholz 1. Klasse 23,43, 2. Kl. 17,98, 3. Kl. 14,99 und 4. Kl. 15,50 Mt., für Buchen-Stammholz 1. Kl. 14,49, 2. Kl. 18,79 Mt., Birken-Stammholz 1. Kl. 12,27, 2. Kl. 12,67 Mt., für Buchen-Scheitholz pro Raummeier 6,44 Mt., Buchen-Brügelholz 5,17 Mt., 100 buchene Wellen 12 Mt., für Eichen-Scheitholz pro Raummeter 5,20, Eichen-Brügelholz 3,70 Mt. und Eichen-Wellen pro Hundert 8,09 Mt.

* **Thierquälerei.** Gestern Nachmittag versuchte der Fuhrknecht eines Latrinewagens mit seinen Pferden die Geisbergstraße hinaufzufahren. Als die Thiere hierzu nicht im Stande waren, mißhandelte der Knecht dieselben in so roher Weise, daß ein Menschenauftauf entstand. Ein Schuhmann verhinderte weitere Mißhandlungen und veranlaßte, daß der Knecht Pferdspann nahm.

* **Zimmerbrand.** Durch Herabfallen einer Hängelampe entstand längst in einer auf dem Römerberg belegenen Wirtschaft ein kleiner Brand, welcher von den Gästen sofort wieder gelöscht wurde. Die Feuerwehr kam nicht in Thätigkeit.

* **Das Rheinis.** Das Rheinis hat sich gestern Nachmittag oberhalb Eltville in Bewegung gesetzt, stellte sich aber in kurzer Zeit schon wieder. Von Mainz bis Biebrich ist der Rhein jetzt vollständig eisfrei, so daß die Trajektboote den Verkehr zwischen Eßfeld und Mainz wieder aufgenommen haben. In Rüdesheim hat sich nun trotz des hohen Wasserstandes (das Wasser ist seit vergangener Nacht um 60 Centimeter gestiegen) das Eis nicht verändert. Dagegen hat sich das Rheinis in Folge Verschiebung des Raheisels gestern Nachmittag in Ahmannshausen in Bewegung gesetzt, stellte sich aber nach kurzer Zeit wieder. Wie uns mitgetheilt wird, soll der Rhein unterhalb Trettinghausen eine größere Strecke eisfrei sein. — Das Lahneis hat sich gestern früh bei Limburg in Bewegung gesetzt. In Folge einer Stauung bei Eichhofen kam das Dorf Mühl unter Wasser. Auch in die an der Lahn gelegenen Straßen in Dehrn drang das Wasser vor.

* **Besuchter Diebstahl.** In verlorenen Nacht versuchte ein Dieb am Grünweg einer Speisekammer einen Besuch abzustatten. Der Langfinger mug indessen gestört worden sein,

denn es blieb bei dem Versuch, das Dachgitter gewaltsam zu entfernen.

* **Kathol. Lehrerverein.** In der am Mittwoch abgehaltenen Monatsversammlung sprach Herr Lehrer Hardt-Biedrich über die Schwierigkeiten und Vortheile der ein klassischen Volksschule. Er erledigte die gestellte Aufgabe mit grohem Geschick und offenkundiger Sachkenntniß. In der sich anschließenden Besprechung wurde allgemein lobend hervorgehoben, daß der Redner den gewaltigen Stoff so erschöpft und doch in so knapper Form bewältigt habe, ohne einen oder den anderen Punkt zu viel oder zu wenig zu berücksichtigen.

* **Unfall.** Gestern Vormittag 9^{1/4} Uhr blieb ein dem Abfuhr-Unternehmer Herrn Koch gehöriges Pferd an der Ecke der Rhein- und Wilhelmstraße mit dem Eisen des linken Hinterrufes in den Schienen des Dampfbahngeleises hängen und fiel zu Fall. Das Thier wurde wieder auf die Beine gebracht und hat keinen Schaden genommen.

* **Gaukntag.** Der zweite diesjährige Gaukntag des Turngaues Wiesbaden findet morgen Nachmittag 3 Uhr in der Turnhalle Hellmundstraße 38 statt.

* **Volkssammlung.** Herr Reichstagsabgeordneter Bueb aus Mülhausen t. E. welcher als ein tüchtiger Redner bekannt ist, wird morgen Nachmittag 3 Uhr über "Die Steuer vorlagen im Deutschen Reichstag" im "Schwalbacher Hof" sprechen, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

* **Immobilien-Versteigerung.** Bei der gestern auf dem hiesigen Kgl. Amtsgerichte vorgenommenen zwangswise Versteigerung der dem Joh. Hachenberger in Biebrich zu stehenden, an der Wiesbadener Straße gelegenen, zu 15150 M. taxirten Hofstätte (ein zweistöck. Wohnhaus, ein zweistöck. Seitenturm und Hofraum) blieb Herr Joh. Jak. Drexel, Inhaber der Holzhandlung Aug. Wolff in Biebrich, mit 15300 Mark Lebhabtender.

* **Besitzwechsel.** Herr Moritz Singer hat sein Haus Michelsberg 8 an Herrn Bäckermeister Ad. Rau für 102,000 M. verkauft.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der Männergesangverein "Friede"** unternimmt morgen Sonntag, den 21., einen Ausflug nach Eltville, um in Gemeinschaft mit dem dortigen "Niederfranz" einige fröhliche Stunden zu verbringen und ist hierzu der Saalbau Emmel, "Hotel Mainzer Hof", gegenüber dem Bahnhof, reservirt. Freunde und Gönner sind willkommen. Abfahrt 2 Uhr 27 Min. mit der Rheinbahn (Sonntagsbill).

* **Die erste Sitzung der carnavalistischen Tiebhoher-Gesellschaft** war recht zahlreich besucht und amüsirten sich die Besucher bei Bechel von Bieder und humoristischen Vorträgen ganz ausgezeichnet: der vor treffliche Stoff, der verbreitet wurde, hatte auch das Seinige dazu beigetragen, daß den Theilnehmern die Stunden nur allzu schnell verstrichen. Zweite Sitzung Sonntag, den 21. Räher im Inseratenheil.

* **Bohnen-Ball!** Man schreibt uns: Der heute Abend gelegentlich der 1. Damen-Sitzung des Karnevalverein "Narrhalla" zur Aufführung gelangende Bohnen-Ball ist eine in den rheinischen Karnevalsstädten, wie Köln, Bonn, Koblenz u. ähnliche Veranstaltung. Es wird dabei eine mächtige Torte ausge schnitten, die an sämtliche anwesenden Damen verteilt wird. Die glückliche Finderin der Bohnen wird feierlich als Bohnen-Königin proklamirt und ist dieselbe, nach Überreichung eines Bräntes, Königin des Festes. Unsere geschätzte Künstlerin, Fr. Lipski, wird die Biedenswürdigkeit haben, den Prolog zu sprechen. — Der berühmte Pistorius-Biriuose Käsa Bella Bucks, wird in mehreren Nummern auftreten, wie auch der beliebte Hofoperndirector aus Wien, mit einem Quartett, einige Piecen geben wird. — Die Veranstaltung wird eine großartige werden und sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß der Vorverkauf heute Mittag um 2 Uhr geschlossen wird.

* **Carnevalgesellschaft "Kladderadatsch".** Man schreibt uns: Was nur an Humor aufzubieten ist, das bietet dieses Jahr die Carnevalgesellschaft "Kladderadatsch", deren Leistungen nur als grobartige bezeichnet werden können und verläßt sicher jeder Besucher die elektrisch beleuchteten Säle des "goldenen Lammes" mit grösster Zufriedenheit. Wie wir hören, hat sich der Besitzer des "Lammes" schon veranlaßt gesetzt, die schon lang projectirte Gläuberdachung der Garten-Localityen mit unterirdischer Lustüberzeugung (ein Erdstück vom "Eugenclub") bis nächsten Samstag fertig zu stellen, damit Raum genug vorhanden ist, alle Kladderadatscher nicht allein weiblichen, sondern beiderlei Geschlechts, würdig zu empfangen und zu bewirken.

* **Fasching.** Wie aus dem Inseratenheil ersichtlich, findet Sonntag, 21. Jan., in den feierlich dekorierten Räumen des "Felsenfellers", Launusstr. 14, ein großer humoristischer "Radau" statt, zu dem die weltberühmte amerikanische Messinger'sche Capelle auf der Durchreise ein Concert zugesagt hat. An Überraschungen jeglicher Art sowie einem vorzüglichen Stoff echt amerikanischen Vieres wird es nicht fehlen.

* **Die Nassauische Vereinigung** der Ritter des Eisernen Kreuzes tritt morgen Sonntag, den 21. Januar, Nachmittags 3 Uhr, zu einer Generalversammlung im Restaurant "Tivoli", Luisenstraße 2, zusammen. Nichtmitglieder, Ritter des Eisernen Kreuzes, sind ebenfalls eingeladen.

* **Die Stammgäste des Restaurant Blücher** veranstalten, angeregt durch den äußerst gelungenen Verlauf der ersten carnavalistischen Sitzung am verlorenen Sonntag, morgen Sonntag Abend eine zweite große Sitzung. An Unterhaltung wird es auch diesmal nicht fehlen, da recht tüchtige Kräfte zur Verfügung stehen.

* **Geellschaft "Fidelitas".** Wie aus dem Annenheil ersichtlich, findet morgen Abend die große carnavalistische Damen-Sitzung der Gesellschaft in den oberen Localityen des "Deutschen Hoses" statt. Zu dieser Sitzung sind besonders grobartige Vorbereitungen getroffen, so daß dieselbe eine der glänzendsten Sitzungen zu werden versprochen insbesondere auch noch, da nur die besten Kräfte der Gesellschaft mitwirken werden. Da die Gesellschaft dieses Jahr nur eine Sitzung abhält und der Eintrittspreis äußerst niedrig gestellt ist, ist ein zahlreicher Besuch zu erwarten. Der pomphaftie Einzug des nartischen Comitee's erfolgt pünflich 8 Uhr 11 Min.

* **Ein Carnevalconcert** findet morgen Sonntag Nachmittag 4 Uhr beginnend wieder in der Brauerei zum "Launus" in Biebrich statt, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

* **Der Carneval Verein "Humor"** hält, wie aus dem Inseratenheil hervorgeht, morgen Sonntag wieder eine große Gala-Sitzung in den feierlich dekorierten Räumen des "Thüringer Hoses". Ende der "Schwalbacher" und "Dopheimerstraße", ab. Die Nachsitzung am letzten Mittwoch war wieder überfüllt und fanden in derselben nicht weniger als zwölf verschiedenen Vorträgen

und das Abstingen von vier Liedern statt, woran sich hauptsächlich die Herren Präsident Wölfert sen., Cäsar, Bidel, Hubert, Trost, Lindemann und Alter betheiligen. Auch das humoristische Männer-Quartett fehlte nicht und erfreute die Anwesenden mit zwei Vorträgen, welche einen nicht einbentonenden Besall fanden. Wie sehr beliebt sich der Carneval-Verein Humor bei den hiesigen Einwohnern gemacht hat, geht daraus hervor, daß sich in der vorliegenden Sitzung auch vier Mitglieder anderer Vereine an den Vorträgen betheiligen und zur Verherrlichung des Abends beitragen. Die Eintrittspreise für die morgige Veranstaltung betragen für das Concert à Person 20 Pf. und für die Abend-Sitzung für Herren 50 und für Damen 80 Pf.

* **Carnevalistische Sitzung des Gesellschafts-Päritätis.** Wie aus dem Annoncenblatt ersichtlich, veranstaltet die Gesellschaft "Päritätis" morgen Sonntag Abend präcis 7 Uhr 88½ Min. in dem oberen, auf das prachtvolle decorirte und feinheit elektrisch erleuchteten Saale "Zu den drei Königen" hier, Marktstraße 28, ihre erste diesjährige große carnevalistische Sitzung. Die Sitzung ist nur gegen Einladungen zu besuchen.

Verein für Handlungs-Commiss von 1858 in Hamburg. Die Zahl der Angehörigen dieses Kaufmännischen Vereins beträgt nach Abzug aller durch Abmeldung u. s. w. erforderlichen Streichungen z. B. etwa 43,000, darunter über 5000 ehemalige Mitglieder. Im Jahre 1893 traten 10,298 neue Mitglieder und Lehrlinge bei, gegen 9934 in 1892. Durch die für Mitglieder und Auszubildende völlig kostenfreie Vermittelung, die sich auf Kaufmännische Stellungen jeder Art und Branche erstreckt, wurde am 11. November ds. Jrs. die 46,000. Stelle seit seinem Bestehen besetzt. Im Jahre 1893 allein wurden 4119 Bewerber platziert, gegen 3754 in 1892. Etwa die Hälfte der Engagirten fand außerhalb Hamburgs Stellung, und zwar im Inlande, im Auslande und über See. Außer seiner kostenfreien Stellen-Vermittelung bietet der Verein u. A. den Beitritt zu seiner Pensionskasse (Invaliden-, Witwen-, Alters- und Waisen-Versorgung) mit voller Freizügigkeit, den Beitritt zu seiner Kranken- und Begräbniskasse, e. h. mit Freizügigkeit innerhalb des deutschen Reiches, das Wirken seiner Unterstützungs-Commission, die namentlich bei Stellenlosigkeit eintritt, einen freundschaftlichen vertrauenswerten Anhalt fast an jedem in Betracht kommenden Orte durch die Vereinbarungen mit anderen Kaufmännischen Vereinen und durch die Bezirksvereine, sowie durch seine über die meisten Handelsplätze der Welt vertheilten Mitglieder.

Klagen — Wünsche.

(Eine Plauderete für unsere Abonnenten.)

Für alle unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine andere als die preß-gesetzliche Verantwortung.)

Bessere Wege!

Der von der Emserstraße am "Schwalbacher Hof" nach dem Distrikt Ueberhoven führende Originalweg, der von jeher als Stießkind betrachtet und nie in der richtigen Weise unterhalten wurde, gleicht gegenwärtig wieder einmal einem wahren Schlammabade. Wie man jemandem einen solchen Weg zu machen kann, ist sicher unbedingtlich, zumal da man in der Stadt doch stets darauf bedacht ist, reine Wege und Straßen zu schaffen. Oder wird jener Weg vielleicht nur von Menschen zweiten Grades benutzt, denen gegenüber man sich eine solche Rücksichtslosigkeit rubig erlauben darf? In erhöhtem Maße machen sich jene Unannehmlichkeiten Abends bemerkbar. Denn eine Laterne, mit denen man in der Stadt nicht geist, macht gerade an den schmutzigsten Stellen den Fußgänger auf den schönen Brei, durch den er hindurchwaten muß, nicht aufmerksam. Solche lästlichen Verhältnisse sind Wiesbadens unwürdig, und wir hoffen, daß dieser Hinweis genügt, um zu veranlassen, daß die Vernachlässigung, die obiger Weg seither erfahren hat, jetzt endlich gut gemacht wird, indem man für die nötige Reinigung und die Anbringung einer Laterne Sorge tragen wird.

n.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 20. Januar, Vorm. Die Budgetcommission nahm heute den Antrag Möller und Singer an, wonach im nächsten Etat die mittleren und unteren Postbeamten, soweit dies möglich ist, nach den Dienstaltersstufen befördert werden sollen. Hierauf fand eine längere Debatte über die Sonntagsruhe der Beamten statt. Der Regierungscommissar erklärte die Unterlassung der Paketsendungen an Sonntagen für unausführbar.

Berlin, 20. Januar, Vorm. Die Centrumsfraction des Abgeordnetenhauses hat die Abgeordneten Heermann und Luszinski einstimmig zu Vorsitzenden wiedergewählt. Ebenso die Mitglieder des Vorstandes und des Seniorenlöbents. Zum Vorstand gehören auch Huene und Ballerstrem.

Berlin, 20. Januar, Vorm. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß gegenwärtig Verhandlungen zwischen Mitgliedern der conservativen Partei und dem Staatssekretär des Reichsministeriums stattfinden, welche sich auf die beabsichtigte Aufhebung des Identitätsnachweises beziehen.

Berlin, 20. Januar, Vorm. Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz, betreffend Gewährung von Unterstützungen an Invaliden aus dem Kriege 1870 und deren Hinterbliebenen.

Berlin, 20. Januar, Vorm. Der Wahlprüfungs-ausschuß beschloß, 5 Wahlen zu beanstanden; die Entscheidung ist bis nach Eingang der angestellten Erhebungen ausgenutzt. Der Abg. von Bennigsen sah sich in Folge einer Krankheit gezwungen, nach Hanse zu reisen und wird durch den Abgeordneten Hammacher in der Steuerkommission vertreten.

Berlin, 20. Januar, Vorm. Der geschäftsführende Ausschuß des Vereins der Volksschullehrer reicht eine Petition an den Unterrichtsminister ein, für die Rechtigung der Seminar-Abiturienten zum einjährigen Dienst.

Berlin, 20. Januar, Vorm. Über die Vorgänge bei der Versammlung der Arbeitslosen im Friedrichshain berlautet, der Einberufer der Versammlung, Anarchist Rodrian, war nicht verhaftet. Von den Sozialisten wird geplant, die Vorcommunisse im Reichstag zu erörtern.

Erfurt, 20. Januar, Vorm. Gegenüber dem gestrigen Dementi der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" hält die "Thüringer Zeitung" ihre Mittheilung über die Neuorganisation der Staatsbahnen im April 1895 aufrecht. (Man vergl. auch unter "Politische Uebersicht". — Red.)

Stuttgart, 20. Januar, Vorm. Das Gastspiel der Duse an unserem Hoftheater muß unterbleiben, wegen des Gesundheitszustandes der Künstlerin. Für die nächste Saison hat Eleonore Duse bestimmt zugesagt.

Brüssel, 20. Januar, Vorm. Sämtliche Blätter veröffentlichen sympathisch gehaltene Biographien des Commandanten Pontthier, dessen Todesnachricht in allen Kreisen große Bestürzung hervergerufen hat. Pontthier wurde am 20. Oktober bei Cossango in einem Gefecht gegen die Araber schwer verwundet und starb am 25. Oktober.

Budapest, 20. Januar, Vorm. Graf Szapary, welcher jüngst aus der liberalen Partei in Folge seiner Gegnerschaft gegen die obligatorische Civilehe ausgetreten ist, hatte beim König eine halbstündige Privataudienz.

Rom, 20. Januar, Vorm. In politischen Kreisen glaubt man eher, daß der Generalstabchef von Palermo einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, als daß er einen Selbstmord begangen hat.

Rom, 20. Januar, Vorm. Eine officiöse Note dementiert das Gericht von einer bevorstehenden Herausgabe der italienischen Rente.

Rom, 20. Januar, Vorm. Die erste Nummer des "Moniteur de Rome" wurde wegen eines Artikels über die Lage in Italien beschlagahmt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Achtes Cyclusconcert. Mitwirkende: Herr Kammervirtuoso Alfred Grünfeld aus Wien und das verstärkte städtische Eurochester unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lustner. — "Und wie er mußt, so konnt' er's — das merkt' ich ganz besonders!" Dieses Wort, welches Richard Wagner seinen Hans Sachs in Bezug auf Walther von Stolzing in den Mund legt, kann man auf das geistige Auftreten des genialen Wiener Pianisten anwenden. Wenn wir von einem "können-Müssen" sprechen, so sind damit die höchsten Ansprüche bezeichnet, die man überhaupt an einen Künstler zu stellen berechtigt ist. Seine Meisterhand entlockt dem Flügel einen markigen, klaren Ton, da wird nichts verwirkt, jeder Ton steht gleichsam plastisch da. Bewundernswert ist der Reichtum an verschiedenen Klangfarben, die er den Tasten abzuschmecken versteht. Mit virtuoser Technik verbindet der Künstler eine von aller Sentimentalität freien aber dennoch poetisch anmutende Durchfeistigung des Vortrags. Mit dem beliebten D-moll-Concert für Piano forte mit Orchester von Rubinstein zeigte Herr Grünfeld ein und wußte vom ersten Takt an zu fesseln. Die übrigen Nummern wurden ohne Begleitung des Orchesters zu Gehör gebracht. Zuerst das Andante favori von Beethoven, in dem der Künstler sein tiefes Erfassen echt Beethovenisches Geistes beweist, an zweiter Stelle der "Feuerzauber" aus "Walküre" von Wagner-Brassini — eine entzückende Leistung. In vollenendetem Gestalt kann selbst das Orchester den "Feuerzauber" nicht malen. Besonders bei dieser Nummer bewunderten wir den Reichtum von verschiedenen Klangnuancen, die dem Künstler zu Gebote stehen. Wie lebendig und klar trat die ganze Situation vor das geistige Auge, wie die wabernde Höhe sich immer näher und immer höher um den Brünhilda-felsen schlingt und dazwischen das Siegfriedsmotiv erkönnt, die Woltz vom furchtlos freileben Helden, der das Feuer durchdringen wird. Der Beifall, der nach dieser Nummer sich erhob, sollte wohl dem Künstler ein da capo abzwingen. Derselbe gab aber 2 meisterhaft vorgetragene Lieder von Schubert zu. Dann folgte als Zwischennummer des alten Roméau "Musette - Rondeau und Tambourin", Ballettmusik aus "Les fêtes d'Hébé"; das reizende naive Stück kam aber nicht recht zur Geltung und wie empfanden es mehr als Rückenfüllung. Es war einem, als wenn man in einem vertraulichen Dämmerhündchen durch ein Kind gestört würde; man kann ihm ja nicht böse sein, aber man ist doch unwillig über die Störung. Chopin war durch zwei Piecen vertreten: E-dur Nocturne (Nr. 62) und Valse (E-moll). Es ist als Regulativ für die Aufführung Chopin's der Satz aufgestellt worden, jedes Stück von Chopin sei ein Gedicht, heißt es nun Etude, Walzer, Mazurka oder Polonaise. Dieser poetische Charakter fand sich in der Wiedergabe Grünfelds auf das Entschiedenste ausgeprägt, aber geadelt durch Kraft. "Du bist die Ruh" von Schubert-Liszt und die lebensfröhlichen "Ungarischen Tänze" von Grünfeld bildeten die letzten Nummern des Programms. Weitere spezifische Orchesternummern waren die sich als recht leichte Vorspeisen präsentirende Concert-Ouverture "Im Herbst" von Grieg, sowie die Variationen über ein Haydn'sches Thema von Brahms. Dass dieselben musterhaft ausgeführt wurden, bedarf keiner Erwähnung. Herr Capellmeister Lustner dirigierte meisterhaft; besonders verdient die exakte Leitung des D-moll-Concerts mit seinen stets wechselnden Tempos vollste Anerkennung.

Carl Sarg.

Spielplan des Mainzer Stadttheaters. Samstag, den 20. Januar: "Die verlaufte Braut". Sonntag, 21.: Zum ersten Male: "La Mascotte" (Der Glücksgenkel) von André. Montag, 22.: Letztes Gastspiel der Herzogl. Meiningen'schen Hofschauspielerin Fr. Wilhelmine Brandes: "Die Schulreiterin." — "Die Widerspenstige." Dienstag, 23.: "Cavalleria rusticana." — "Der Vojazzo." Mittwoch, 24.: "Symphonie-Concert." Donnerstag, 25.: "Die Nachbarinnen." Schwank von H. Ritter. Freitag, 26.: "Der selige Toupinel."

Aus der Umgegend.

Pforzheim, 20. Januar. Sicherem Vernehmen nach der heilige Turn-Verein am Fastnacht-Sonntag einen Mahlzug mit Preissortierung ab, welcher in seiner Weise den fröhlichen machen wird, indem schon die Rüstungen hierzu in vollem Gange sind, um demselben einen recht würdigen Charakter zu geben.

St. Goarshausen, 19. Januar. Dem Herrn Baed Berg ist auf Antrag zum Zwecke einer Reise nach dem Ehe seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten ein Urlaub vom 19. Jan. bis 27. Februar bewilligt und mit seiner Verzeitigung der Ratsmitte Herr Bürgermeister Neusch in Oberlahnstein beauftragt.

Camp a. Rh., 19. Januar. In diesen Tagen wird ein merkwürdiges Fest gefeiert. Es ist den sogenannten Nachschlagsfest, auch Versöhnungsfest oder Süßungsfest genannt, so sehr alt ist. Dem Feste liegt folgende Veranlassung zu Grunde. Als einst in Camp eine schwere Krankheit herrschte, verschwanden die Bürger, wenn die Seuche wieder vorübergehen würde, in jene Jahre im Januar einen Versöhnungstag abzuhalten, an dem als Unrecht, was der eine Bürger dem andern im abgelaufenen Jahr angehängt, wieder gut gemacht, an dem ferner jede Feindseligkeit im vergangenen Jahre zwischen Bürgern von Camp aufzubrechen soll, sofern sie nicht die Seuche wieder ausbreiten soll, ist. Den alten Brauch entsprechend, kommen am Morgen in der Kirche und dann Nachmittags, Abends und in die Nacht bei gutem "Camp" auf dem Rathause, und hier wird sich versöhnen, leider heut zu Tage häufig nur für den Tag, und am anderen beginnen die Feindseligkeiten wieder. Da heißt es, das mit den Worten beginnt: "Den, der mir fliegt, ich will ich segnen", wird zwar von allen gesungen, aber von Menschen nicht ernst gemeint. Trotzdem dürfte auch hier und da eine Feindschaft aufzünden zwischen Leuten, die über die schöne Bedeutung des Festes etwas nachdenken. (R. B.)

Niederlahnstein, 19. Januar. Tödlich verwundet hier der Fischer Christian Höhl. Gestern Mittag gegen 1 Uhr erschien dessen Sohn bei dem biegsigen Schleusenwärter und rief selbst die Meldung, daß sein Vater tot im Kanal liege. Sofort eingestellte Nachforschungen bestätigten leider die traurige That. Höhl hat jedenfalls die Absicht gehabt, seinen auf der Insel liegenden Fischer (kleinen Kahn) mittels einer Kette, welche an Seide hing, gegen den zu erwartenden Eisgang zu sichern, denn die Seide sowie ein Hammer befanden sich auf dem Gestück der linken Seite des Kanals. Höhl muß dann an der Kette der Schleuse abgleiten und auf die Eisdecke gesollt sein und das Genick gebrochen haben. An dem Gestück befanden sich Blutslecken und Haare, es sollen einzelne Gehirnbestandtheile dort aufgefunden worden. Die Leiche des Höhl wurde nach Feststellung aller Umstände in seine Wohnung gebracht. (R. B.)

(Kurze Notizen.) Ein Arbeiter der Fabrik von Meister, Lucius und Brüning fand dießer Tage auf der Weinstraße ein Werkpapier im Beitrage von 400 M. Durch Vermittlung des Polizeibürods gelang es, daß selbe der Berlinerin, eine Dame von Frankfurt, wieder einzuhändigen. — Herr Bürgermeister Laßdorf kommandierte Türken scheinen an den Schwabenmädchen Schaden zu finden. So hat vor einigen Tagen ein Oberleutnant, welcher nach Konstantinopel zurückkehrte, seine Braut, Friederike Sieder, Tochter des Restaurateurs Sieder in der Rosenstraße, abgeholt, um gemeinsam nach der Türkei zu reisen. In Konstantinopel wird die Ehe nach muhammedanischen Ritus geschlossen werden.

Türkenlinden und Schwabenmädchen. Die Hüttzeitung schreibt: Die zur Gewehrprüfungskommission nach Oberleutnant kommandierten Türken scheinen an den Schwabenmädchen Schaden zu finden. So hat vor einigen Tagen ein Oberleutnant, welcher nach Konstantinopel zurückkehrte, seine Braut, Friederike Sieder, Tochter des Restaurateurs Sieder in der Rosenstraße, abgeholt, um gemeinsam nach der Türkei zu reisen. In Konstantinopel wird die Ehe nach muhammedanischen Ritus geschlossen werden.

Das Organ einer geschlossenen Gesellschaft. In der New-Yorker Handelszeitung lesen wir: Im Staate Kansas scheint eine Zeitung, deren Chef-Redakteur eine langjährige Laubblatt-Karriere hinter sich hat. Der "Managing-Editor" hat ein berühmtes Namen als Fälscher, der Local-Redakteur pflegt zu früher als waghalsiger Einbrecher sein Brod zu verdienen, Reporter sind durch die Bank Blackmail und Schwindler, Schriftsteller Gauner jeglichen Kalibers und auch jeder einzelne Bedienungsmannschaft der Schnellpresse ist ein abgesiebter Spion. Diese durch die eigenhändige Zusammensetzung ihres Personal gewiß interessante Zeitung erscheint — im Kanälerhaus.

Der Roman eines Kindlings. Hinter einem Schuppen der Biegelei-Uttingesellschaft in Birkenwerder und man kürzlich einen anscheinend betrunkenen, ca. 40 Jahre alten Menschen, der, um das Arbeitshaus der Büttnerschen Biegerei gebracht, bald darauf verscharrt. Kurz vor seinem Tode hatte er noch seinen Namen angegeben und als Ziel seiner Reise das Dorf Pinnow bezeichnet. Die Angaben des Mannes erwiesen sich als richtig. Behufs Verbüßung des Sterbendes des dortigen Standesamtes mußte auch der Kaufschein des Verstorbenen requiriert werden; da stellte sich merkwürdigerweise heraus, daß der Verstorbene vor ca. 40 Jahren genau an derselben Stelle, wo er verstorben ist, als ausgeflossenes Kind, als Kleid verscharrt, von Bewohnern des Dorfes Birkenwerder gefunden wurde. Auf dem damaligen Kleider befindet sich heute der Schuppen der Biegelei. Es gelang der Behörde nicht, die Eltern oder die natürliche Mutter, die ihn ausgezogen, zu ermitteln, und mit Rücksicht auf den Hundort legte man ihm den Namen "Kleemann" bei, welchen er bis zu seinem Lebensende auch geführt hat. Wie ältere Leute in dem Dorfe behaupten, hat Kleemann seine Mutter ermordet. Es war eine Dienstmutter, die sich mit einem Arbeiter verheirathet hatte und unlangst gestorben ist.

(Kleine Chronik.) Aus Gibraltar wird gemeldet: Dies Tage ist der britische Gouverneur der Festung, General Sir Biddulph auf einem Spaziergang, den er mit seiner Tochter bei Campagne unternahm, von zwei mit Revolvern bewaffneten Bettlern angegriffen worden. Sie griffen den Pferden in die Hälften und forderten Geld, was verweigert wurde. Als ein Posten herbei kam, ergreiften die Räuber die Flucht, wurden aber später verhaftet. Nach ihrem Prozess befinden sie sich in großer Armut. — Der Erste Standesamt in Eberfeld hat das Standesamt in Langenberg ermächtigt, den Vornamen "Arthur", der in den für den amtlichen Gebrauch möglichen Kalendern allerdings nicht vorkommt, in das Geburtsregister einzutragen, weil dieser Name als ein aus der alten Geschichte bekannte angesehen werden kann.



Nachlass-Versteigerung.



Zum Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Peterson als Nachlassesleger, und des Herrn Senatspräsidenten a. D. Weyers, versteigere ich die zum Nachlass der verstorbenen Frau Cath. Weyers Wwe., sowie dem Letzteren u. A. gehörigen Mobilien u. Hausratgegenstände nächsten Dienstag, den 23. Januar er., Morgens 9 $\frac{1}{2}$ u. Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, in meinem Auctionslale
3 Adolfstraße 3 ganz in der Nähe der Dampf- u. Straßenbahn-Haltestelle Luisenplatz,

meistbietend gegen Baarzahlung.

Zum Ausgebot kommen:

complette schwarze Salon- u. Schlafzimmer-Einrichtung, mehrere Salon-Garnituren, 1 Jagdzimmer-Einrichtung in Geweihen, Kassenschrank, Pianino, mehrere complete Betten, 1 schwarzer Schreib- u. Salontisch, nussb. Herren- u. Damenschreibtische, Spiegel-, Kleider-, Bücher- und Weizengeschäfte, nussb. Säule, runde, ovale, viereckige, Auszieh-, Antoinetten-, Spiel-, Nacht- und Waschtische, Console, Wasch- u. andere Kommoden, Handtuchhalter, einzelne Sofas, Chaiselongue, Ottomane mit Decke, einzelne Sessel, Speise-, Barock- und andere Stühle, Nähmaschine, Regulator, Penduls, Salon- und andere Spiegel in Gold- und Nussbaum-Rahmen, vernickl. Bücherständer, 1 Uhr mit 2 Candelaber, drei- und fünfflam. Lustres, Hänge- u. Stehlampen, Schreibsekretär, Kinderschreibpult, 1 Velociped (Hochrad), Waschmange, Wringmaschine u. Badewanne, Zimmerdouche, sehr gute Dinge in alde, Kupfer- u. Stahlstiche, gut erhaltene Tapeten in Axminster u. Brüssel, Portières, Gardinen, Bettzeug, Gesindebetten, 1 Martini'sche Scheibenbüchse, Küchenschrank, Tische u. Stühle, Küchen- und Kochgeschirre, Kleider, Weizeng, Glas, Porzellan u. sonst noch vieles mehr.

Wilhelm Klotz, Auctionator und Taxator.

275

Kein Roman.

Vor Kurzem wurde in der schlesischen Kreisstadt R. die Verallgemeinerte Rittergutsbesitzers R. mit der Tochter des Majors R. glücklich. Die Freunde, unter denen sich das junge Paar fanden und sie gelernt hatte, ließen eher auf alles Andere, nur nicht auf die Heimlichkeit. R. ist der Sohn unermittelbarer Eltern die kurz hintereinander starben. Der Vormund des damals 12jährigen Knaben erinnert sich eines Gerüchtes, wonach ein Groshansel desselben noch in Rio de Janeiro leben sollte; er ermittelte mit Hilfe des dortigen brasilianischen Consulates die Adresse des alten Herrn und stellte diesem die Alternative, entweder sich des Knaben anzunehmen oder ihn im Waisenhaus untergebracht zu sehen. Der Groshansel, ein Junggeselle, der im Ruhe großen Reichtums, aber auch großer Hartzigkeit stand, ließ R. nach Rio befördern. Der Empfang war zwar nicht sehr feierlich, doch bald hatte der Alt den hübschesten, gewedeten Knaben in sein Herz geschlossen. Ihm zu Liebe überstieß er später nach Rio — das Klime von Rio übte auf R.'s Gesundheit einen ungünstigen Einfluss — und gab ihm durch deutsche Lehrer eine ausgezeichnete Erziehung. Nach dem Tode des Groshansels, der ihn zum Erbe eines großen, hauptsächlich durch Überbesitzspeculation erworbenen Vermögens einholte, lebte R. Amerika den Rücken, wendete sich wieder nach seinem geliebten Deutschland und wählte die Residenz zum Wohnsitz. R. machte hier die Bekanntschaft der höchsten und höheren Staatsbeamten und verlobte sich mit ihr. Keine Freuden schenkte ihm aber bald zu, daß die Liebe seiner Braut nicht so sehr, sondern nur seinem Reichtum galt. R. etwas eingeschränkter Natur, beschloß, sich bald Karriere zu verschaffen. Eines Tages durchschwirrte den Wegen der Stadt die Nachricht, R. hätte sein Vermögen durch das Fallissement eines englischen Bankhauses bis auf einen kleinen Rest eingebüßt; seine bisherigen Freunde betrachteten ihn als verloren, und die Braut hatte in Übereinstimmung mit ihren Eltern nichts Geringeres zu thun, als die Verlobung rückgängig zu machen. R. konnte anfangs diesen Schlag nicht verhindern; doch bald erinnerte er sich, ließ die hohelegante Einrichtung seines Junggesellenzimmers versteigern, Wagen und Pferde faustte an, glich ein schlesischer Magnat, der auch die Dienerschaft übernahm.

Eine Zeit darauf trat R., der sich hatte naturalisieren lassen, in ein schlesisches Infanterie-Regiment, dessen 3. Bataillon in R. garniert, als Einjährig-Freiwilliger ein, was hier am Anfang höchst zufrieden, zeigte sich als schniediger Solbat und erworb sich bald durch seine Kenntnisse die Achtung der Vorgesetzten und durch Ehrlichkeit die Freundschaft der Kameraden. Der Major des Bataillons, Sohn dreier Töchter in Alter von 10, 12 und 17 Jahren, ließ seine beiden Jüngsten von dem Einjährigen im Englischen unterrichten; die beiden wohnten dem Unterricht bei, um Vergessenheit nachzuholen. Beide dienten R.'s nähere Bekannte, daß deshalb ein gewisses kühnliches Wesen angenommen habe und sich zu etwas Großem entwickelt. Eines Tages ließ er sich bei seinem Hauptmann melden und bat denselben um die Erlaubnis, sich seine Dienerschaft, Wagen und Pferde, die er bisher in Breslau untergebracht hatte, nach R. holen lassen zu dürfen, „um dieselben besser unter Kontrolle zu haben“. Der Compagnie-Chef starrte ihn erst verwundert an, denn er glaubte ganz bestimmt, daß im Oberstübchen des Freiwilligen nicht eins in Ordnung wäre; aber als letzter sich weiter ausgedroht hatte, versprach er, die Sache dem Bataillons-Commandant vorzutragen. Dies geschah, der Major genehmigte das Gesuch des Einjährigen. In der Familie des Stabsoffiziers, in der die Angehörigen auch besprochen wurde, entstand großes Kopfschütteln; die beiden jüngsten Töchter bedauerten, mit ihrem Lehrer, zu dem sie eine große Zuneigung gefaßt hatten, nicht mehr kameradschaftlich umzugehen zu können, die kleinste verfiel in tieles Nachsinnen. R. lebte nun mit großem Juße, gab aber noch Unterricht.

Der einen bewilligten Urlaub nach der schlesischen Hauptstadt wendete er sich an die Frau Major mit der Bitte, ihm zu gestatten, daß er den „Kindern“ etwas mitbringen dürfe. Die Dame verstand unter der Bezeichnung „Kinder“ natürlich nur die beiden Schwestern R.'s und war ganz aus dem Häuschen, als unter den Geschwistern, die der Freiwillige bei seiner Rückkehr zum Bataillon überbrachte, sich ein prächtlicher Schmuck für ihre Älteste vorfand. Der Einjährige mußte vor seinem strengen Commandeur erscheinen; hier sollte ihm der Kopf gewaschen werden, aber je mehr R. sein Gesicht wusch, je bestürzt wurde der Major, und auch dessen Schwester hat ihr Möglichstes. Der Schmuck ward einstweilen bei einer gelegten, der Freiwillige flog nicht in den Arrest, wie man ihm schauspielerisch prophezeite, die „Älteste“ war an dem Abend ausnahmsweise lustig, das Unterrichten hörte aber auf.

Aller gest zu Ende, auch das Dienstjahr. R. erhielt bei seinem Abschluß die Qualification zum Reserve-Officer, erstand zwei Ritter- und in Schlesien und fand sich wieder im Hause seines ehemaligen Bataillons-Commandeurs ein. Hier gab es bald eine Scene, welche die obenbeschriebene Trauung war. Die Neudienstfähigen verlebten ihre Hütterwochen im sonnigen Süden, konnten es aber nicht unterlassen, auf der Durchreise ihre Karten in der Familie von R.'s Eltern abzugeben — die junge Frau wollte diejenige kennen lernen, durch deren Ueberleitung sie zu ihrem Mann gekommen ist!

Kneipp's Kür

und kombiniertes Natur-Heilversfahren. — Wöchentliche Kür (einschließlich Dampfbäder) M. 17,50. — ausführliches Buch den neuen illustre. Grätschprospekt. 5172

Dr. Loh, Badhaus zum Rheinstein.

**A. Stoss,
Central - Sanitäts - Magazin,
WIESBADEN,**

Taunusstrasse 2 b. Block'sches Haus.

**Erstes u. größtes Special-Geschäft
für
Sämtliche Artikel**

5024

Gesundheits- u. Krankenpflege.

Gummi-Waren, Verbandstoffe, Binden und Bandagen, Betteinlagen Luft- u. Wasserkissen, Kranken-Meubel, Sanitäts-Geräthe etc.

Niederste Preise. Prompte Bedienung.

Flaschenbier:

Theile hierdurch ergebenst mir, daß ich den

Vertrieb der Flaschenbiere der Brauerei Walzmühle

(helle und dunkle) mit dem heutigen Tage übernommen habe.

Die Flaschenbiere werden direkt in der Brauerei gefüllt und zwar in

Original-Flaschen von 1½ Liter.

Wiesbaden, den 1. December 1893.

Hochachtungsvoll

Carl Krohmann,

4564

Karlsruhe 2.

Riederlagen in stets frischer Füllung befinden sich bei A. Höfner, Walzmühlstraße 30. I. Keutmann, Höfnergasse 14. F. Sohramm, Hermannstraße 3. H. Georg, Saalgasse 26. Wwe. Rieger, Bahnhofstraße 18. H. Seul, Hirschgraben 21. W. Hofmann, Nicolaistraße 16. A. Jäger, Steingasse 22. Wwe. Kost, Moritzstraße 34. H. Meilinger, Heldstraße 20. Ph. Friedrich, Albrechtstraße 31. E. Küller, Röderstraße 3. H. Holtmann, Wörthstraße 12. J. Schmidt, Schachstraße 9b. Wwe. Schuppel, Blätterstraße 38. R. Jung, Faulbrunnenstraße 5.

Neuanfertigen und Aufarbeiten
von Betteln und Polstermöbeln, Anfertigen von Decora-
tionen nach Zeichnung, Arrangieren von einzelnen Zimmern
und ganzen Wohnungen bei billiger Berechnung. 5276

Schulberg 9, Part.
Monopol-Gelée per Pf. 45 Pf., Melange-Marmelade per Pf. 40 Pf., Zwischen-Marmelade per Pf. 28 Pf., Birnen-Marmelade per Pf. 30 Pf. 4971 sowie verschiedene Sorten Leyfel per Pf. von 6 Pf. an, per Centner billiger. Reinh. Reichert, 51 Webergasse 51.

Gebrauchter Papageikäfig
zu kaufen ges. Blücherstr. 12, bei Eisbrauerei.
Stations-Assistent im B. A. Nordhausen wünscht mit einem Kollegen im B. A. Wiesbaden zu kaufen. Röh. 17895 in der Exped. d. Bl. 17895

Residenz-Theater.
Sonntag, den 21. Januar 1894. Nachmittags 3 Uhr. Bei aufgehobenem Abonnement. Duwendbilletts ungültig. Zum 18. Male: Charles Tante. Schwank in 3 Akten v. Beaudon Thomas. Vorher: Die Zauberer. Operette in 1 Akte von Jacques Offenbach. — Abends 7 Uhr. 100. Abonnements-Vorstellung. Duwendbilletts gültig. Zum zweiten Male: Die Prinzessin von Trapunt. Burleske-Operette in 3 Akten von Jacques Offenbach.

Montag, den 22. Januar 1894. Der Sekretär. Dienstag, den 23. Januar 1894. Charles Tante. Vorher: Ein delikater Auftrag.

**Gesangverein
Wiesbadener Männer-Club.**

**Sonntag,
den 28. Januar:
Grosser**

Masken-Ball

nebst Verleihung von
Werthvollen Preisen
für die
schönsten und originellsten
Damen- u. Herren-Masken

in sämtlichen
prachtvoll decorierten Räumen
des

**Nömer-Saal,
Döbheimerstraße.**

Unsere verehrten Mitglieder und deren Angehörige, Freunde und Gönner des Vereins, sowie ein geehrtes Publikum werden beliebten Maskenfest mit dem Bemühen höchst eingeladen, daß für Maskenspiele und scherhaftie Überraschungen mancherlei Art bestens Sorge getragen ist.

Karten à 1 Mt. für Masken u. Herren

ist berechtigt, eine Dame frei einzuführen, jede weitere Dame zahlt 50 Pf., sind im Vorverkaufe zu beziehen durch die Herren J. Chr. Glücklich, Retzstraße 2, F. Catta, Blumenhandlung, Bahnhofstraße 9, C. Schlink, Kaufmann, Ede der Faulbrunnen- und Schwalbacherstraße, Uhrmacher Max Döring, Michelsberg 20, Louis Hutter, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung, Kirchgasse 40, in den Cigarren-Handlungen von C. Gründer, Goldgasse 21 (Raderhöhle), G. Engelmann, Bahnhofstraße 4, A. Löther, Kaufmann, Wörthstr. 5, W. Montpellier, Bädermeister, Albrechtstraße 14, Josef Kraft, Kaiser Friedrich, Retzstraße 25 und im Vereinslokal „Zur Mainzer Bierhalle“ bei Herrn Restaurateur C. Sout, Mauerstraße.

5272

Entré an der Kasse 1 Mt. 50 Pf.

Unsere Mitglieder, welche sich zu maskiren beabsichtigen, wollen ihre Karten bei unserem Präsidenten, Herrn R. Baumgarten, Luisenplatz 2, in Empfang nehmen; unmaskierte Mitglieder bedürfen besonderer Karten nicht.

Der Vorstand.

NB. Nur diejenigen Masken haben Unwirksamkeit auf Preise, welche von 1½ 11 Uhr an im Festsaale sind.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, 21. Januar. 17. Vorst. Bei aufgehob. Abonnement. Dritte und letzte Gastdarstellung des Herrn Nicolaus Rothmüller aus Berlin.

Die Meistersinger von Nürnberg.

Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Personen:

Hans Sachs, Schuster	Herr Müller.
Welt Bogner, Goldschmied	Herr Russent.
Kunz Vogelgegang, Kürschner	Herr Herold.
Konrad Riedgall, Spangler	Herr Dornoway.
Situs Beckmesser, Schreiber	Herr Rudolph.
Fritz Rothner, Bäcker	Herr Schmedes.
Balthasar Horn, Giangleiter	Herr Börner.
Ulrich Eyslinger, Würzrauer	Herr Dietrich.
Augustin Mojer, Schneider	Herr Spieg.
Hermann Dittel, Seifensieder	Herr Berg.
Hans Schwartz, Strumpfwirker	Herr Aglyss.
Hans Volz, Kupferschmied	Herr Baumann.
Walther von Stolzing, ein junger Ritter aus Franken	.
David, Sachsen's Lehrbube	Herr Bussard.
Eva, Bogner's Tochter	Herr Giergl.
Magdalene, Eva's Amme	Herr Brodmann.
Ein Nachwächter	Herr Winkl.
Walther von Stolzing	Herr Nicolaus Rothmüller.
Aufgang 6, Ende gegen 10½ Uhr.	.

Dienstag, 22. Jan. 18. Vorst. (72. Vorst. im Abonnement.)

Alessandro Stradella.

Oper in 3 Akten. Musik von G. von Glotow.

Wichtig für Jedermann.

Bu Fabrikpreisen versenden Ludwig Wolf & Co., Wollwarenfabrik und Verbandthaus in Mühlhausen, Thüringen, alle Nouveautés in Damen-, Herren- u. Kinderkleiderstoffen. — Alte Wollabfälle werden zu gedeckten Kleiderstoffen u. c. bei mäß. Belohnung umgearbeitet. 17215 Musterlager bei Herrn J. A. Braun, Langgasse 18.

Zwei Damen-Maskenanzüge (1 Preisanzug) billig z. verleihen. Näh. Haußbrunnstr. 3, Hth. 2 St.

Maskeanzug (Schuhensiesel) ein guter zu verleihen. (3 Mr.) Westrichstr. 29, Port.

Pachtgüter.
In der Rheingegend, Westfalen, Bayern und Hessen-Rassan gelegene 8 Pachtgüter von 150—1200 Hektaren sind preiswert zu verpachten. Weitere Auskunft erhält L. Göbel, Frankfurt a. M., Lützowstraße 23. 17886

Junger, tüchtiger Geschäftsmann, Hausbesitzer, sucht gegen Sicherheit u. gute Binsen

2000 Mark
zu leihen. Rückzahlung nach Übereinkunft. Öfferten bitte unter K. 18 an die Expedition des Blattes. 5259

Männer-Turnverein
Wiesbaden.

Sonntag, den 28. Januar findet in unserem Vereinshaus an der Platterstraße unsere diesjährige närrische große

Damen-Sitzung
mit Tanz statt.

Wir beehren uns, unsere Mitglieder und deren Familien ergebenst einzuladen und dürfen wohl auch in diesem Jahre einem allseitigen Besuch entgegensehen.

Einzug des närrischen Ausschussespunkt 7 Minuten.

Närrische Abzeichen sind Abends an der Kasse zu haben. 5262

Der närrische Ausschuss.

Club
AstePhönix.

Kommenden Sonntag, den 28. Januar, Nachm. 4 Uhr 11 Min.:

Erste große carnev. Damen-Sitzung

mit Tanz in den närrisch decorirten Räumen der „Kronenburg“, Sonnenbergerstraße, unter Mitwirkung einer gut besetzten närrischen Hofkapelle, wozu wir sämtliche Freunde eines ähnlichen rheinischen Humors freundl. einladen. 5263

Das närrische Comité. Jedermann hat Zutritt.

Walther's Hof.

Hente Sonntag von 4 Uhr ab: Grosses Frei-Concert.

Abends: Carnevalistisches Concert.

Reichhaltige Speisekarte in 1/1 u. 1/2 Port.

Eis-Crème.

8000*

Dienstab.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Röhl für den localen, den allgemeinen Theil und die Inserate: Otto von Wehren. Sämtlich in Wiesbaden.

Jede Mutter

sollte dafür Sorge tragen, daß sie für ihre kleinen Lieblinge Schuhe beschafft, die auch wirklich den Anforderungen der Hygiene entsprechen. Wie schwer wird in dieser Beziehung von manchen Müttern gesündigt, die nur auf größte Billigkeit sehen und nicht daran denken, daß sie ihren Kindern vielleicht für immer die Füße verderben. Kinder-Schuhe, die allen Anforderungen der Hygiene entsprechen, liefert in bester Ausführung die Firma J. Speier, Langgasse 18, Wiesbaden. Allein-Verkauf von

kaufe

Otto Herz & Co.'s Schuhe und Stiefeln. Diese Schuhe eignen den Kindern bequem und weich am Fuße, drücken nie, und lassen den Gehenden freien Spielraum. Das Schuhwaaren-Haus J. Speier hat Kinder-Schuhe und Stiefel in allen Sorten und Formen, für jedes Alter am Lager, mit Riemen oder Spangen-Beschluß, zum Schnüren oder Knöpfen, in schwarzem und farbigem Leder, in Filz und Tuch. Jede Mutter, die ihren Kindern nur ein bequemes, angenehmes und gesundes Schuhwerk anschaffen möchte, kaufe nur

5104

J. Speier's Kinderschuhe.

Turn-Verein

Wiesbaden.

Sonntag, den 28. Januar 1894, Nachm. 3 Uhr: Jahres-Haupt-Veranstaltung

- Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahres-Berichts pro 1893.
2. Desgl. des Haushalt-Berichts pro 1893.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Wahl der Wirtschafts- und Vergnügungs-Commissionen.
6. Festsetzung des Rechnungs-Voranschlags für 1894.
7. Verschiedenes.

Zu recht zahlreicher Beteiligung lädt ergebenst ein 5261

Der Vorstand.

Kath. Kirchenchor.

Derselbe hält seine erste diesjährige

General-Versammlung

Montag, den 22. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Kath. Vereins ab. 5270

Es werden dazu auch die verehr. inaktiven Mitglieder ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**

Gesellschaft „Fidelitas“

Hente Sonntag, 21. Jan. Abends:

Große carnevalistische Damen-Sitzung

mit darauffolgendem Tanz in den oberen Lokalitäten des „Deutschen Hofs“, wozu wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen, sowie geladenen Gästen, Freunden und Gönner der Gesellschaft höfl. einladen. 5271

Der Vorstand.

Einzug des närrischen Comitee's pünktlich 8 Uhr 11 Minuten.

Carneval - Verei

„Narrhalla“

Sonntag, 21. Januar
Abends präcis 8 Uhr u. m.
im grossen Sitzungssaal
der Narrhalla: Taunus-Haus

I. Große Damen-Sitzung

Die besten Narrhalla-Scherze,
die tückigsten Humoristiken;
ihre Erscheinung zugesagt.

Zwei Kunstgenie-
stehen weiter bevor; eine großartige
Operette, unter Leitung d. berühmten
Hofoperndirektors aus Wien;
einzelne Viecen geben, dann wird der weltberühmte
Virtuose, der Neger

Kiska Bella Bucks,
der im vorigen Jahre in Mainz, Frankfurt a. M. so viel Aufsehen erregte und auch von hiesiger Kurdirektion für später vorgesehen ist, zu einem Vortrage gewonnen.

Außerdem wird das Gesamt-Comité des
Mainzer Carneval-Vereins
erwartet und findet offizieller Empfang statt.

Nach der Sitzung: Grosser

Bohnen-Ball

in sämtlichen Sälen der
Narrhalla.

2 Orchester.

Mitglieder haben bei Vorzeigen ihrer Insignien (Kappe u. Stern) für sich u. eine Dame freien Eintritt.

Eintrittskarten im Vorverkauf für Nichtmitglieder und Fremde (in den durch rothe Plakate erkennbaren Verkaufsstellen) M. 1.20, an der Kasse M. 1.50 incl. Bied u. närrisches Abzeichen.

NB. Röhres durch Plakate.



Der kleine Rath

Gesellschaft „Laetitia“

Wiesbaden.

Hente Sonntag, den 21. Januar
Abends präcis 7 Uhr 33 1/2 min.
findet in dem oberen Saale „Bei den drei Königen“, Marktstraße 26, unter

1. diesjährige
große carnevalistische Sitzung
statt.

Der große Rath.

Cotillon-Orden

bei A. Ringel, Marktstraße 8, gegenüber dem Rathskeller. 5265

Erfolgsgemeint.

Gebildeter Herr (Ende Zwanzig), in guter Verhältnis, wünscht sich mit einer hänsl. verh. möglichen Dame (Witwe nicht ausgeglichen) zu verheiraten. Ehrenhafte Anträge beliebt man unter Chiffre K. 22 an die Expedition d. St. zu richten. 8004

Abschied.

Allen meinen werten Freunden und Bekannten bei meiner Abreise nach Berlin ein
herzliches Lebewohl.

Wiesbaden im Januar 1894. 8010

Carl Heuschober.